

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)**

59 (11.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679738)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Formprobennummer Nr. 48.

# Nachrichten

Insertate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 30 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Karuffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Köhlermann. Bremen: Herren G. Schlotte u. W. Scheller

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 59.

Oldenburg, Freitag, den 11. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Die Politik der Kompensationen.

Oldenburg, 11. März.

Seit längerer Zeit ist sowohl im Reich wie in Preußen eine Politik im Schwange, die man mit dem Namen einer Politik der Kompensationen oder auch do ut des-Politik bezeichnen kann. Was mit der einen Hand gegeben wird, wird mit der anderen genommen. Diese Regierungspolitik ist jedoch bisher in den meisten Fällen geseitert. Graf Caprivi und Graf v. Belding-Blübacher brachten das preussische Volksschulgesetz ein, das den Lehrern einige wirtschaftliche Vorteile gewährte, aber sie direkt der Gesellschaft unterstellte. Die Nachteile waren erheblich größer als die Vorteile; es erhob sich ein Sturm, der das Gesetz und seinen Schöpfer hinwegjagte, trotz der konservativen Majorität im Abgeordnetenhaus. Im Reichstag gelangte nach jahrelang wiederholten Anträgen endlich eine Zusatznovelle zur Vorlage, welche u. a. die Einführung der Berufung gegen Strafammenteile, die Entschädigung unschuldig Verurteilter brachte. Das war ganz schön; leider zeigte der weitere Inhalt eine Erschwerung des Wiederannahmeverfahrens und das Verlangen, die Strafammenteile statt mit 5 nur mit 3 Richtern zu belegen. Dieser Preis erschien dem Reichstag zu hoch, und so scheiterte auch dieses Gesetz, obwohl seinetwegen der Reichstag im Sommer nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden war. Seit langem erhören die Wünsche aus allen Kreisen, daß das Verbot der Verbindung von politischen Vereinen untereinander aufgehoben werde. Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs verfuhr man diese sehr zeitgemäße Bestimmung hinauszubringen; der Reichstag gab aber die Erklärung ab, daß die Frage in den Einzelstaaten geordnet werden solle, und damit gab sich der Reichstag zurück. Wirklich kam auch an den preussischen Landtag ein Vereinigungsgesetz — aber was für eins! Das Verbindungsverbot wurde allerdings aufgehoben, aber eine Reihe anderer einschränkender, einschneidender Bestimmungen stand auch im Entwurf: „do, ut des“ — ich gebe Dir, damit Du mir gibst! Das Abgeordnetenhaus gab aber nichts, trotzdem die Session fünflich bis in den Hochsommer hinein verlängert wurde, und lehnte auch dieses Gesetz ab. Nun erscheint die Reichspost mit Kompensationen! Sie bringt die ungeliebte verlangte Postreform, aber sie fordert Erweiterung des Postmonopols und Befestigung der Privatbesörderungsanstalten. Mit seiner jowalen Verebamkeit suchte der Generalleutnant Staatssekretär v. Pöbbecke, wie Präsident v. Bülow ihn nennt, sein Verlangen zu begründen; der Reichstag scheint aber nur dann darauf eingehen zu wollen, diesen „Wahl aus dem Reich der Reichspost“ zu ziehen, wenn den Privatbesörderungsanstalten und ihren Angestellten volle Entschädigung gewährt wird. Also auch Kompensation!

Diese Beispiele liegen sich noch vermehren; sie zeigen sich leider fast bei jedem Gesetz. Die ganze Kompensationenpolitik erscheint aber eines großen Staatswissens nicht angemessen. Entweder die Reformen sind notwendig und sie werden als solche anerkannt; dann ist es nicht mehr als die Pflicht der Regierung, mit aller Beschleunigung und, ohne schwere Bedingungen daran zu knüpfen, für die Ausführung zu sorgen. Oder aber man lehnt die von der Volkvertretung geforderten Reformen ab und überzeugt diese mit sachlichen Gründen. Diese verurteilten Willen der Gesetzgebung aber, diese Mischungen von Willkommenem und Unwillkommenem, dies Verwappeln von nicht zusammengehörigen Neuerungen — offenkundig zu dem Zweck, bei der Gelegenheit etwas durchzusetzen, was sonst nicht durchzusetzen wäre — diese Politik bewirkt nur zu leicht Unzufriedenheit auf allen Seiten.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Ueber die Lage in Ostasien liegen heute folgende Meldungen vor: In Gemäßheit der Bedingungen des Vertrages, welcher zwischen Deutschland und China abgeschlossen ist, werden nach einer Meldung des „W. L.“ die deutschen Truppen namentlich die Städte Kiootschan und Tsimosümen.

Zu den russischen Forderungen gegenüber China erwähnt die „Times“ aus Peking: Dagegen die Frist, welche China zur Beantwortung der russischen Forderungen gestellt war, verstrichen ist, hat der russische Gesandte keine weiteren Schritte gethan, weil das Jung-li-Yamen ihn benachrichtigt habe, daß der chinesische Gesandte in Petersburg angewiesen sei, als besonderer Vollmachtgeber in Petersburg dahin zu wirken, daß die russischen Forderungen zurückgezogen

werden. Die chinesische Regierung bestreite, daß die russischen Forderungen in der Form eines Ultimatum gestellt seien.

Die „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Der japanische Gesandte in Peking erteilte dem Jung-li-Yamen in einer Unterredung den Rat, die auf Port Arthur und Talienwan bezüglichen Forderungen Rußlands abzulehnen, und drohte, Japan werde, wenn die russischen Forderungen bewilligt würden, sich zu energischem Vorgehen veranlaßt sehen.

In einem Artikel der „Times“ heißt es: Niemals seit dem Krimkrieg, selbst nicht zu der Zeit, als im Jahre 1896 fliegende Geschwader gebildet wurden, sei das englische Volk weniger gewillt gewesen, von irgend einer Seite ausgehende Verletzungen seiner guten Rechte ruhig zu dulden. Wenn es die Pflicht des englischen Volkes werde, seine Rechte zu verteidigen, werde es sich nicht davon abhalten lassen.

Auf Korea suchen dagegen wieder die Russen einen Konflikt herbeizuführen. Von dort eingegangene Depeschen melden, der russische Gesandte habe sich beim König über die unfreundliche Haltung beschwert, die von den in amtlichen Stellen befindlichen Koreanern gegenüber dem russischen Finanzbeiräte Alexejew und den russischen Militärinstruktoren beobachtet werde, und innerhalb 24 Stunden dessen Antwort darüber verlangt, ob er die Dienste derselben zu behalten wünsche. Der König habe sich darauf an den englischen und amerikanischen Gesandten um Rat gewandt.

Russische Rüstungen und namentlich Vermehrungen seiner Kriegsschiffe werden natürlich in Zusammenhang mit den ostasiatischen Angelegenheiten gebracht; wahrscheinlich stehen sie aber auch mit der beschlossenen Vermehrung der deutschen Marine in Zusammenhang. So wird aus Petersburg gemeldet: In einem kaiserlichen Ukas an den Finanzminister wird bemerkt, da es als notwendig erachtet werde, die Kriegsschiffe zu verstärken, anbefohlen, unabhängig von der bereits erfolgten Vergrößerung der Anweisungen für die ordentlichen Ausgaben des Marineministeriums in den Jahren 1893—1904 gegenwärtig aus den freien Verbleibenden der Reichrenten 90 Millionen Rubel für Schiffsbauten abzulesen, unter Registrierung dieser Summe als überbudgetäre Ausgabe in dem Abschnitt „außerordentliche Ausgaben“ des Reichsbudgets für das laufende Jahr. Außerdem veröffentlicht der „Regierungsbote“ ein kaiserliches Handbreiben an den Finanzminister, welches besagt, da am Schlusse des Jahres 1897 sich in den Staatskassen ein Ueberschuß von 200 Millionen Rubeln befunden habe, von denen 106 Millionen zur Deckung außerordentlicher Ausgaben für 1898/99 übernommen wurden, bleibe ein genügender Rest zur Deckung der zur Flottenverfärfung bereit zu stellenden außerordentlichen Ausgaben von 90 Millionen Rubeln. Das Handbreiben schließt mit der Anerkennung der Thätigkeit des Finanzministers und dem Ausdruck des ferneren kaiserlichen Wohlwollens.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, wonach am Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1897 und 30. Juni 1897 für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahn der Betrag von zusammen 81,694,299 Mk. durch eine Anleihe beschafft werden soll.

Die Budgetkommission des Reichstags beendete gestern die Beratung des Marine-Etats. Eine längere Debatte entspann sich wegen der Gehälter der technischen Beamten, deren Erhöhung von mehreren Seiten gewünscht wird. Geheimrat Plath erklärte, die von der Privatindustrie gezahlten Saläre könnten niemals den Vergleich mit den Gehältern der Staatsbeamten zulassen. Kontreadmiral Büchel erklärte, die nicht qualifizierten älteren Zeichner könnten mit Rücksicht auf ihre unzulängliche Vorbildung bei der neuen Organisation nicht mit aufwärts, doch sollten dieselben mit Genehmigung der Oberverbidirection durch Prüfung ihre Brauchbarkeit für höhere Stellen nachweisen dürfen.

Die „Germania“ schreibt: Die Centrumsfraktion des Reichstages wird heute Abend ihre Beratungen über das Flottengesetz fortsetzen. In der Centrumspresse und wohl auch in den weitesten Centrumskreisen macht sich immer mehr der Wunsch geltend, daß die Fraktion zu einer einheitlichen Stellungnahme gelangen möge, was hoffentlich auch geschieht.

In der Budgetkommission des Reichstags soll die Beratung des Flottengesetzes fortgesetzt werden, sobald eine Regierungserklärung zur Deckungsfrage vorliegt. Dasselbe dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Unter der Spitzmarke „Tschechisches im Deutschen Reich“ berichtet die „Staatsb.-Btg.“: Der des Morgens von hier nach Dresden und Wien abgehende Schnellzug sieht einen Speisewagen mit sich. Am vorigen Freitag nun benutzte ein Abgeordneter diesen Zug und ergab sich in Zoffen in den Speisewagen, um etwas zu genießen. Wie

erlaunte er aber, als er dort die Speisefarte in tschechischer Sprache fand. Das ist allerdings ein starkes Stück, und die Eisenbahndirection sollte doch dafür sorgen, daß so etwas nicht vorkommt! Wie wir hören, wird die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden.

Der deutsche Fleischerband hält die Einfuhr lebenden Viehes und ganzer geschlachteter Tiere aus den skandinavischen Ländern im Interesse der deutschen Volksernährung für dringend notwendig, wobei die Schächterinnungen der Ost- und Nordseebäfen bezeugen, daß das bisher aus den nördlichen Ländern eingeführte Vieh und Fleisch gesundheitslich dem in Deutschland geschlachteten Vieh nicht nachgefallen hat. Andererseits aber protestieren die Fleischer gegen die „Ueberschwemmung mit amerikanischen Fleischprodukten“. Daß die Fleischer die Einfuhr von Fleischprodukten zu verhindern wünschen, die ihnen einen Wettbewerb bereiten, ist begreiflich. Hier legt der Bund der Landwirte ein, um die Fleischer-Vereinigung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die amerikanischen Fleischimporte zu veranlassen. Abg. Ring hat die Verhandlungen mit dem Vorstände des allgemeinen deutschen Fleischerverbandes eingeleitet. Auf eine Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh dagegen will sich der Bund der Landwirte befähigt nicht einlassen.

#### Ausland.

##### Ungarn.

Das Programm des Kabinetts Thun wird von tschechischen Blättern, die durch den neu in das Kabinett eingetretenen Jungtschechführer Kaiser Fillingung mit der Regierung haben, folgendermaßen zusammengefaßt: Zunächst werde das Kabinett den Ausgleich mit Ungarn anstreben und zu diesem Behufe energisch gegen etwaige Störungen bei der parlamentarischen Verhandlung der Ausgleichsvorlagen vorgehen. Bezüglich der böhmischen Frage werde das Kabinett irgendwelchen modus vivendi anstreben. Das Ministerium habe den Willen, die von Wabeni eingeleiteten Konzeptionen an die Tschechen durchzuführen und andererseits mit aller Strenge die Strafpolitik zu bekämpfen. Die Hauptaufgabe Thuns werde die Hebung und Befestigung des dynastischen Geistes und der dynastischen Treue sein.

##### Frankreich.

Mit der Dreifus-Affaire und dem Pola-Prozess hängt eine dunkle Geschichte zusammen, die in Paris großes Aufsehen erregt. Bei dem Pola-Prozess war man auch auf einen sich Emecier-Bicard nennenden Menschen gestoßen, welcher abwechselnd den freirenden Parteien einen „Otto“ unterzeichneten Brief anbot, der von einem Mitgliede der deutschen Botschaft heranzubringen sollte. Nachstort befuhrte ihn der kaiserliche Urheber dieser Fälschung zu sein, wofür er zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Sache ist nie aufgelärt worden. Dieser Tage wurde nun ein Mann in Paris in seiner Wohnung erhängt vorgefunden, die er unter dem Namen Durien gemietet hatte. Unter seinen Papieren fanden sich Briefe, worin er getraut und aufgefordert wurde, bei den Fragen des Untersuchungsrichters unbedingtes Schweigen zu beobachten, wenn er im Polaprozesse vor denselben geladen werden sollte. Man vermutet nun, daß diese Persönlichkeit mit dem kriegsmilitärischen Leutnant Emecier-Bicard identisch sei. Der räthselhafte Selbstmörder beschäftigt alle Gemüther und Zeitungen lebhaft. Halbsamlich wird mitgeteilt, daß derselbe mit einem gewissen Hofe Lehmann identisch sei, welcher seit 1887 in Frankfurt nicht weniger als zehn Gefängnisstrafen wegen Betrugs und Diebstahls, Betrug, unbesugten Tragens der Militärmedaille abgeduldet habe. Ob dieser Hofe Lehmann dennoch der befristete Emecier-Bicard sein könnte, wie man glaubt, darüber schweigt die Mitteilung. Freunde und Gegner Hofes, die Emecier-Bicard mit den „Otto“ gezeichneten Briefen hintergangen hat, beaupten, der Mann habe sich nicht selbst getötet, sondern sei als Mitwisser gefälschter Geheimnisse getötet worden. Von wem, darüber lauten die Ansichten verschieden; doch muß die Geheimpolizei, die er angeführt haben soll, dabei eine Rolle spielen. Die Wirtelente und die Nachbarn erzählten von einem Manne, der den angeführten Lehmann am Vorabend seines Todes und am Morgen darauf, also wenige Stunden vor dem tragischen Ereignis, besuchte; der Wirt will bemerkt haben, daß der Fremde in hartem und rohem Tone zu seinem Gaste sprach und daß dieser von der letzten Unterredung tief erschüttert zu sein schien. Die gegen Oberstapf vorgehenden Blätter lassen es nicht an Anbeutungen fehlen, als hätte Oberstapf ein Interesse daran gehabt, einen Menschen aus der Welt zu schaffen, welcher dem Untersuchungsrichter Verulas bei seinen Ermittlungen schädlich sein könnte. Wie der „Temps“ noch mitteilt, wäre der Vater dieses „Hofe Lehmann“ ein Israelit, namens Raphael Lehmann, verheiratet mit einem Gräulein Goshon Lévy. Bestatt ist Hofe seit 1887 in Nancy, Nogent-sur-Saône, Marseille, Dieppe, Douai, Provins, Rouen und dreimal in Paris.

##### Rußland.

Die Regierung verlange von der Flotte die Erlaubnis zur Durchsahrt zweier Kriegsschiffe durch die Dardanellen. Die beiden Schiffe sind zur Ablösung der zur Zeit bei Kreta befindlichen Schiffe bestimmt. Der bisherige Befehlshaber des russischen Mittelmeer-Geschwaders,

Routecoadmiral Andreeff, ist in Konstantinopel eingetroffen und reist morgen nach Petersburg ab.

Nach einem gestern veröffentlichten Krankheitsbericht näher sich der Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra dem normalen; der Schlaf und das Wohlbefinden sind durchaus gut.

### Indien.

Unruhen in Bombay fanden in den letzten Tagen statt. Sie wurden hervorgerufen durch den Versuch der Sanitätsbeamten, den Grund der Krankheit einer Mohamedaner zu ermitteln, welche in der Wilson-Road wohnte. Es wurde ihnen jedoch der Zutritt zu dem betreffenden Hause verweigert. Als bald sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche nach den Beamten mit Steinen warf, jedoch sich die Beamten nach dem Revolverbureau des Polizeidistrikts zurückzogen, um sich Unterstützung zu holen. Versammelte Polizisten begleiteten nunmehr die Beamten nach dem Hause zurück. Es wurde jedoch der erneuten Aufforderung, die Kranke auszuliefern, nicht stattgegeben. Ein parisischer Beamter forderte die Menge auf, auseinanderzugehen, gab aber, als man nach ihm schlug, der Polizei den Befehl zum Angriff. Vier Mohamedaner wurden getötet und mehrere verwundet. Die Menge verdrängte sich mit Geschwindigkeit weiter, die Hindus schlossen sich den Mohamedanern an. Kein Christ, welcher Nationalität er auch war, kam unbeschädigt davon, wenn er in ihre Hände geriet. Viele wurden thätlich angegriffen, zwei europäische Soldaten sollen beinahe getötet sein. In Dhanu giff der Böbel die Viktoria-Gebäude an. Die Bewohner verabschiedeten die Häuser und gaben von den Fenstern aus blinde Schüsse ab. Die Truppen der Garnison rückten im Galopp mit zwei Feldgeschützen zum Entsatz heran. Ueberall herrscht große Unruhe.

Einer Meldung des „Neuerlichen Bureau“ aus Bombay vom 9. d. M. zufolge hat die Unruhe sich teilweise gelegt, doch wird die Lage immer noch sehr ernst gehalten. Kavallerie ist von Bana herbeigerufen worden, um sich an dem Patrouillendienst in den Straßen zu beteiligen. Auch Freiwillige wurden dazu aufgefordert. Die Stadt ist nun in den Händen des Militärs. Zwei englische Soldaten wurden getötet. Die Menge verlor die Hospitalität in Brand zu stecken, wurde aber zurückgetrieben. Der gesamte Verlust der Aufreiter ist noch nicht genau bekannt.

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein amerikanisches Geschwader ist vor Hongkong erschienen. Auf spanischer Seite wird befürchtet, daß ein Angriff auf Manila, die Hauptstadt der Philippinen, geplant sei. Das Geschwader, das in zweimal vierundzwanzig Stunden vor Manila ankam, besteht, wie die „Korrespondenz“ meldet, aus drei Kreuzerschiffen mit je elf Kanonen und zwei Kanonenbooten; seine Besatzung zählt, 82 Offiziere eingerechnet, 1235 Köpfe. Die spanische Presse erwidert in der Entsendung eines amerikanischen Geschwaders in die Nähe der Philippinen ebenso eine Herausforderung, wie in dem langen Aufenthalt des amerikanischen Kreuzers „San Francisco“ mit zwei Kanonenbooten an der portugiesischen Küste. Es muß allerdings auffallen, daß gerade jetzt die Vereinigte Staaten-Flagge ohne zureichende Veranlassung in der Nähe der Küsten Spaniens und seiner Kolonien entfaltet wird.

## Cheater und Musik.

**Großherzogliches Theater.** Zum ersten Mal: „Hofgünst“, Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha. — Als Mitarbeiter Gustav v. Mosers hat Herr v. Trotha seinen Namen zuerst bekannt gemacht. Nun ist er mit einem ganz selbständigen Werk hervorgetreten. In vier Akten führt er uns die Gedenkheden des Landeshauptmanns v. Hohenstein vor. Die naturfrische Witz v. Hohenstein, die nach bekannten Mustern mit durchsichtigen Andeutungen um sich wirft, kommt, halb gegen ihren Willen, vom Lande in die Residenz an den Hof. Unerwartet gefällt sie dort sehr und wird zur Hofgastin ernannt. Es gelingt ihr, zwei liebende Fürstentöchter zu einander zu bringen, sie selbst aber verliert darüber schnell wieder ihre Stellung, kommt aufs Land zurück und giebt zum schönen Schluß dort dem Anbeter, der im ersten Akt ein Klein hinhinnehmen mußte, ein beglücktes Ja. Die Verhältnisse und Ereignisse, die Herr v. Trotha mit schwacher Kraft darzustellen sich bemüht, liegen außer dem Bereich aller Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit; des Verfassers Witz ist nur düstert, und von dem Geist und der Grazie, die etwa Scribes Hofsonnendien und Hadlanders „Geheimen Agenten“ erfüllen, ist die „Hofgünst“ recht weit entfernt. Aber für viele Leute ist es ja höchst interessant, nur so etwas wie Hofstaat zu hören oder vermeintliches Hofleben zu schauen — „Ihnen der Titel „Hofgünst“ ist so hübsch“, sagte eine Dame hinter mir —, und diese sind wohl auch gestern auf ihre Rechnung gekommen und haben sich gut unterhalten.

Das Lustspiel kann einigen Erfolg erlangen, wenn es von einer guten Darstellung getragen wird. So blieb der Beifall auch gestern nicht aus, obwohl die Wiederberge vielfach hätte noch besser sein können. Die führende Rolle des Stüdes ist die Landbaronesse Witz v. Hohenstein. Fräulein Nollf begann im ersten Akt ziemlich lau und farblos, wurde dann aber vom zweiten Aufzuge an sehr lebhaft und lustig und fand mit ihrer Leistung wiederholt verdienten Applaus. Am Gelingenstun war sie in ihrer ersten Scene mit dem Fürsten und im Bewußtsein ihrer guten Handlungsweise während des Schlußaktes. Ein besonderer Vorzug Fräulein Nollf ist, daß ihr Spiel stets natürlich und ungetrungen bleibt; sie verfallt niemals in hohe Schauspielererei. Den Fürsten spielte Herr Hebeberg mit Würde und Vornehmheit aus; nur hätte er manchmal ein bißchen weniger trocken sein können. Die

## Aus dem Großherzogtum.

Der Raabrad unter mit Anzeigebewilligung versehenen Originalberichts ist nun mit genauer Zeichnung versehen, Hitzelungen und Bericht über seine Veranlassung sind der Redaktion hier willkommen.

Odenburg, 11. März

**Die Veränderungen im Eisenbahndienst,** soweit sie bis jetzt bekannt geworden, sind folgende: Vaurat Vöhl ist unter Beförderung zum Oberbaurat zum vortragenden Rat für Eisenbahnen im Staatsministerium ernannt; Oberbaurat Vöhl ist zum Vaurat befördert. Betriebsinspektor Brent ist zum Oberbetriebsinspektor und Mitglied der Direktion ernannt. Bauinspektor Schmitt ist unter Beförderung zum Oberbaurat an Stelle des ausgeschiedenen Oberbaurats Niemeyer zum Mitgliede der Direktion ernannt. Bauinspektor Koppmann ist Betriebsinspektor geworden und ihm die Strecke Odenburg-Wilhelmshafen übertragen. Regierungsbaummeister Schlotmann ist zum Bauinspektor befördert. Bureau-Assistent Kaiser ist als Ministeralektor zum Ministerium versetzt. Sämtliche Veränderungen treten mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

**Großherzogliches Theater.** Herr Max Hubbed, der vor kurzem als Voris Meist in „Hans Nuckeln“ und in Scribes „Fremdenkammer“ galiverte, ist, wie wir hören, für die nächste Saison als Donobant für unsere Bühne engagiert worden.

**Größere Bauleistungen** werden bekanntlich zur Zeit an unserem Bahnhofs ausgeführt. Ein neuer Lokomotivschuppen ist gestern der Benutzung übergeben. In demselben können 20 Lokomotiven untergebracht werden. Ein anderer, noch größerer Schuppen, in dem 30 Lokomotiven untergebracht werden können, ist noch im Bau begriffen. Während der ersten ein halbmonatiger Bau ist, hat letzterer eine vieredrige Form. Der Bestand unseres rollenden Eisenbahnmateriels hat sich im Laufe der Zeit sehr gehoben. Jetzt verfügt die Verwaltung schon über mehr als 100 Lokomotiven.

**Schulische.** Herr Lehrer Wietler zu Moorhausen, Gemeinde Hude, ist mit dem 1. Mai d. J. zum Hauptlehrer in Sellwarden, Lehrer Clausen zu Jever zum Hauptlehrer in Neuenstrug ernannt.

**Seemannsleben.** Ueber den Totalverlust des Braker Schiffes „Franz“, Kapitän Wiese, an dem die Bremer Segelkranz-Börse mit fast 200,000 M. beteiligt ist, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Das Schiff verließ am 29. Januar mit 550 Tons Steinkohle den Hafen von San Antonio, um nach Rangoon zu segeln. Nachmittags trat Sturmwetter ein, das auch die ganze Nacht über anhielt. Am anderen Morgen gegen 6 Uhr wurde das Schiff durch eine schwere See auf die Seite geworfen, jedoch die Rufen ins Wasser tauchten. Um das Unglück voll zu machen, ging auch der Ballast über, jedoch, da an ein Klappen der Masten nach Lage der Sache nicht zu denken war, als einzige Hoffnung auf Rettung das Rettungsboot blieb. Es gelang den vereinten Anstrengungen der Besatzung, das Boot glücklich zu Wasser zu bringen. Leider folgten die beiden Steuerleute, sowie ein Matrose den Befehl des Kapitäns, das Boot zu verlassen; nicht; die Unglücklichen mußten diese Unterlassung mit ihrem Leben büßen, denn kaum waren die übrigen Leute im Boot, als der „Franz“ kenterte und in die Tiefe sank. Einen von den an Bord verbliebenen Männern sah man zwar einige Zeit später vom Boot aus noch auf dem Wasser treiben, es war indes unmöglich, ihm Hilfe zu leisten. Die Bootsinassen, die nur das nackte Leben gerettet hatten, wurden alsdann tagsüber und auch die folgende Nacht, jeden Augenblick befürchtend, eine heimtückische See löstete das Rettungsboot vertrieben. Nachmittags kam man in Sicht der Küste, auch passierte man in

kleinen Partien der Fürstin Mutter und der Prinzess hatten in den Damen Woytjak und Nesjon ansprechende Darstellungen gefunden. Aus der Hofgesellschaft ragt die Gestalt des gedächtnhaften und falschen Kammerherrn v. Roden hervor, den Herr Wender in sehr ergötzlicher Weise verkörperte. Die Figur ist die beste und lebensreue des Lustspiels, und in seiner humorvollen Charakteristik dieses glatten Hölzchen-Typus konnte Herr Wender leicht nach dem Leben zeichnen. Den Flügeladjutanten des Fürsten, der sich seine Witz zu erobren strebt, spielte Herr Fischer der Rolle entsprechend mit gemessener Herzlichkeit und gewandten, sicheren Bewegungen. Endlich seien noch Fräulein Wehrsens (Gräfin Birkenfeld) und Herr Seyberlich (Baron von Hohenstein) mit Anerkennung genannt, während wir uns die Aufzählung der Vertreter der zahlreichen kleineren Partien ersparen können.

Das Zusammenpiel hätte des Destern lebhafter und flotter sein können. Besonders im ersten und zweiten Akt wurde das Spiel häufig fad und schleppend. Zu Beginn der Aufführung wurde auch außerordentlich leise gesprochen, jedoch — zumal bei der üblichen Zahl geräuschvoll Zusatzenkommer — der Dialog stellenweise ganz verloren ging. Die Inszenierung war reich und geschmackvoll. Daß im dritten Akt eine Hofdame in ihrem Empfangszimmer einen Toilettenstiefel setzen lassen muß, ist ein Absurdität, deren Schuld dem Verfasser zuzuschreiben ist: seine Szenenführung macht dies Möbel erforderlich. Das ist ein Beispiel im Kleinen für die Bühnengeschicklichkeit und Lebensabspitzel, die in Herrn v. Trothas „Hofgünst“ an das Lampenlicht kommt.

E. Höber.

## Aus Kunst und Wissenschaft.

**Stiftung für Dichter.** Der Rentner Smith in Wiesbaden, der auch eine Anzahl deutscher Dramen geschrieben, hat ein Kapital von 20,000 Mark gestiftet, aus dessen Zinsen deutsche Autoren unterstützt werden sollen, um ihren Entwürfen die Ausführung zu erleichtern. Der erste Bewerber, welcher Glück hatte, war — der Fiskus, der von der Stiftung, als einer solchen unter Lebenden, achthundert Mark Steuern erhob. Herr Smith hat diesen Betrag aus seiner Tasche erlegt.

**Graf Leo Tolstoi** begeht am 28. August seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig das fünfzigjährige Jubiläum seiner journalistischen und schriftstellerischen Thätigkeit. Moskau will diesen Geburtstag durch die Begründung einer Elementarschule auf den Namen des Grafen L. N. Tolstoi begehen. **Zu Wiesbadener königlichen Theater** sollen in diesem Frühjahr keine offiziellen Feste, wohl aber ein Collus festlich

einiger Entfernung einen großen Dampfer, es gelang aber nicht, sich denselben bemächtigen zu machen; man erbeutete daher weiter dem Lande zu und ging abends 10 Uhr dicht unter Land vor Anker. Am 1. Februar, morgens, machte man den Versuch, durch die Brandung an Land zu kommen, was bei dem völlig erschöpften Zustande der Mannschaft nicht leicht war; dennoch gelang es. Nachdem man das Boot auf den Strand gezogen, pilgerte man landeinwärts und erreichte nach einer mühseligen Wanderung ein „Große Wei“ genanntes Gut, dessen Besitzer den Schiffbrüchigen die lebenswichtige Aufnahme zuteil werden ließen. Von hier aus wurde das deutsche Konsulat in Port Elizabeth verständigt, das für weitere Hilfe sorgte.

**Die Sicht zum Westen und Westrennen** scheint hier mehr und mehr die Menschen zu fesseln. In dem benachbarten Odenfelder haben jetzt ein paar Einwohner eine Wette abgeschlossen, wofür bereits die Summe von 30 Mark im vorigen Wirtshaus hinterlegt ist. Es handelt sich für den einen der Wettenden darum, in 3 1/2 Stunden von Odenfelder nach Tüngeln zu marschieren.

**Brückengeld.** Nach Bekanntmachung des Staatsministeriums wird vom 1. Mai d. J. ab bei der Gailenbrücke, bei der Brücke im Dammkoppelwege über den Hunte-Ens-Kanal, bei der Brücke in Friesoyler Kanal an dessen Mündung und bei der Brücke über den Bärpeler Kanal an der Mündung derselben bei Elsbahnschiffen in den Hunte-Ens-Kanal die Erhebung von Brückengeld erfolgen.

**Odenburg, 10. März.** Im Odenburger Schützenverein werden 3. Rt. an jedem Donnerstag, abends 8 Uhr anfangend, im „Schützenhof zur Wundenburg“ Feuerschießungen abgehalten. Derselben finden eine sehr rege Beteiligung, natürlich aber nur von Vereinsmitgliedern oder deren Angehörigen. Manchem, der sonst auf den Tanzfränzchen des Vereins während der Feiern den Zuschauer spielen mußte, wird die Uebung sehr erwünscht kommen. — Unserem Bericht über die Generalversammlung des Odenburger Gesangsvereins können wir noch hinzufügen, daß derselbe jetzt 12 Mitglieder mehr zählt als im Vorjahre. Drei Mitglieder (Kühne, Hartmann und Delschlag) sind im verflochtenen Vereinsjahre verstorben. Die Versammlung erbat das Andenken derselben durch Erheben von den Eigen. Eine dazu gewählte Kommission hat über Änderungen der Statuten zu beraten. Der Verein denkt auch in diesem Jahre wieder ein größeres Werk zur Aufführung zu bringen.

**Wiesfelden, 10. März.** Am Dienstag Nachmittag nahm der Gemeinderat die Wahl verschiedener Gemeindegremien vor. Zunächst mußte der Gemeindevorsteher gewählt werden. Herr G. Tapfen, der dieses Amt bereits über 25 Jahre bekleidete, wurde auf fernere 8 Jahre wiedergewählt. Herr Tapfen, der sich trotz seines vorgeschrittenen Alters einer rüstigen Gesundheit erfreut, nahm die Wahl an. — Alsdann folgte nach der Tagesordnung die Wahl der Bezirksvorsteher. Die bisherigen wurden fast sämtlich wiedergewählt. An demselben Tage wurden die Chausseegeldbestellen in Dorbe und Grötte vergeben. Für die erstere, die bisher nur 650 M. brachte, wurden jetzt 1105 M. geboten. Den Zuschlag erhielt der bisherige Pächter, Herr Farns im Wälfelk. Die Hebestelle auf der Strecke Wiesfelden-Grötte-Niedhagen erhielt der Schmied Janzenharns für 500 M. jährlich. Beide Chausseebäume wurden auf 3 Jahre verpachtet.

**K-Brake, 10. März.** Heute Mittag legte wieder ein großer englischer Getreidedampfer mit reichlich 2000 Tons Ladung an den hiesigen Pier, nachdem derselbe für ein paar Tage unbeschäftigt gewesen war. Morgen oder spätestens übermorgen trifft noch ein gleicher Dampfer mit etwa 4000 Tons Getreide ein, jedoch wieder ein eifriges Leben und Treiben beim Lösen der Fahrzeuge herrschen wird. — Das 400 Register große, 1856 aus Eisen erbaute

hervorragender Vorrichtungen mit nur erhaltbaren Kräften hatte finden. Man nimmt an, daß das Kaiserpaar auch zu diesen Vorstellungen nach Wiesbaden kommen wird, da im hiesigen königlichen Schloß schon umfassende Reparaturen vorgenommen werden. Im Frühjahr 1899 finden aber — wie aus besser Quelle bestimmt verlautet — offizielle Festvorstellungen statt. In diesem Frühjahr wird kein neues Stück von Joseph Kauff zur Aufführung gelangen. Ende des Monats wird über den diesjährigen Gyltus Definitives bekannt werden.

**Zu Prozeß des Sängers Alvar,** der in Mannheim bei einer Probe der „Walküre“ sich ernstlich verletzte und 29,973 Mark Entschädigung einlegte, hat nunmehr das Reichsgericht zu Gunsten Alvars entschieden, das Mannheimer Hoftheater, sowie den Intendanten Brach, den jetzigen Vorher des Badener Theaters, zur Zahlung verurteilt.

**Richard Wagner-Gedenkmünze.** Zur 15. Wiederkehr von Richard Wagners Todestag (13. Februar 1883) ist im Verlag der Zeitschrift „Die redenden Münzen“ (Constantin Witz's Verlag, Leipzig) eine umfangreiche Gedenkmünze erschienen, welche allen Verehrern des Wahreuther Meisters eine willkommene Gabe zu diesem Tage bieten wird. Hat sich doch eine Reihe der berühmtesten Wagner-Kenner und Wagner-Schriftsteller bei dieser Gelegenheit zusammengethan, ihre Scharfheit zu spenden, und bieten doch sämtliche Beiträge Belobendes und Anregendes in Fülle. Die bereits zu Anfang des 2. Quartals begonnene Ausarbeitung Nicolaus Desterleins, des Gründers des jetzt in Etnand befindlichen Wagners Museums, über die Entstehung und die weiteren Schicksale seiner wertvollen und interessanten Sammlung ist in diesem Gedenkbuch bei der Schilderung der unergreiflichen Tage des Festspiels von 1876 angefangen. Von weiteren Aufsätzen seien hier noch genannt: „R. Wagner und die literarische Kritik.“ Von Professor Dr. C. Landmann: „Zur Geschichte der Ringbildung.“ Von Professor Dr. W. Goltzer: „Die Wälfelkinger in Paris.“ Von Alfred Gohl, dem bekannten französischen Wagnerianer: „Holsi und Wagner.“ Von Professor Dr. Max Koch: „Siegwands Fell.“ Eine Kleinzeitschrift, die unter der Leitung des hiesigen Wagnersdirektors „Von G. Reuß.“ Eine Kleinzeitschrift des „Lobensgrün“ in Göttingen. Von Professor Dr. Krause: „Ueber die Zeitmotive in Richard Wagners Ring.“ Von J. Burgbold. u. a. m. Außer diesen Beiträgen enthält das 3 Bogen starke Heft noch eine Würdigung des letzten Auftretens des Katerbüchsen Baberswesi im Leipziger Gewandhaus, sowie 2 Artikel von Max Chop: Die Besprechung der „Rite“ und die eingehende Analyse dieses Werkes u. a. m. Das Heft ist überall für den Preis von 75 Pf. zu beziehen.

Schiff „Santiago“, welches zur Rederei des Herrn Tobias hierher gehört, ist nach Norwegen hin verkauft. — Herr Konrad Groß wird demnächst im Auftrage des Hofamtes mit einigen Sachverständigen eine Reise nach Hamburg antreten, um die dort im Betriebe befindlichen elektrischen Krähne zu besichtigen, da beschaffen wird, auch am hiesigen hier zwei solche durch elektrischen Strom betriebene Krähne anzufertigen.

-k- **Brake**, 9. März. Am Montag Abend fand im Rathsaule eine Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtrats statt, in welcher der Voranschlag für die städtische Fortbildungsschule aufgestellt wurde. Im verflochtenen Rechnungsjahre betragen die Ausgaben 1061,46 Mk., wovon die Staatskasse 50 % mit 530,73 Mk. zahlte. An Schulgeld wurden von ca. 100 Schülern à 3 Mk. 300 Mk. erhoben, jedoch die Stadt nur 230 Mk. zuzuschüssen hatte. Für das neue Jahr sehen sich die Ausgaben aus folgenden Posten zusammen: Miete 150 Mk., Feuerung, Reinigung und Beleuchtung 110 Mk., Lehrergehalt 840 Mk., Lehrmittel 150 Mk., Prämien für Schülerarbeiten 50 Mk., in Summa 1300 Mk. An Einnahmen stehen gegenüber: Schulgeld 300 Mk., Staatszuschuß 650 Mk., Stadtschulfuß 350 Mk., zusammen 1300 Mk.

-k- Auf Voranschlag des Verwaltungsausschusses wurden den Beamten des städtischen Elektrizitätswerkes wie im Vorjahre Gratifikationen ausgeteilt, und zwar sollen erhalten der erste Maschinist 200 Mk., der zweite 100 Mk., der erste Geiger 75 Mk. und der zweite 25 Mk. Ferner wurde dem Erstenannanten eine Gehaltszulage von 200 Mk. zugewilligt, jedoch er in Zukunft 1900 Mk. bezieht. Den Angehörigen des Werkes soll in Zukunft strenge verboten sein, Privatanschlüsse zu übernehmen, um den hiesigen Genußbetrieblenden in ihrem Besitze keine Konkurrenz zu bereiten. In Betreff der notwendigen Vergrößerung des Elektrizitätswerkes wurde der Beschluß gefaßt, alsbald für Aufstellung einer neuen Maschine zu sorgen. Wenn die neuen Hebebrücke am Pier mit elektrischer Kraft betrieben werden sollen, wird die Vergrößerung des Werkes etwa 60.000 Mk. kosten, wenn dies nicht geschieht soll nur 20.000 Mk. — Dem Stadtmagister Herrn v. Heimburg wurde die Genehmigung zur Übernahme der Rechnungsführung für die Amtsverbandskasse erteilt.

© **Brake**, 10. März. Anlässlich der Militär-Aushebung hatte man hier heute wieder Gelegenheit, viele phantastisch hundert angelegte angebende Vaterlandsverleugender durch die Straßen marschieren zu sehen. Wenn diesen jungen Reuten der Bedeutung dieses Tages entsprechende reiche Genuß von geistigen Getränken auch nicht vollständig abgesprochen werden kann, so erregten doch einige Patrone durch ihr brutales Auftreten den Ärger aller Passanten. Auf der Wohnhoffstraße glaubte einer dieser Hebeln seine Kraft an einem zufällig des Wegs gehenden jogenannten „Brillenfieler“ erproben und denselben derartig „verarbeiten“ zu müssen, daß dem Unglücklichen das Blut aus der Nase floß. Ein anderer Aufzögerer fiel so unglücklich auf einen spitzen Stein, daß er eine klaffende Wunde über dem linken Auge davontrug.

© **Brake**, 10. März. Zur Ergänzung und Nichtigstellung des in Nr. 57 d. Bl. gemachten Artikels, betreffend Veranstaltung eines Familienabends seitens des hiesigen Familienklubs, wird noch mitgeteilt, daß der Vergnügungsauschuß des Vereins ein bezügliches Fest wohl einmal in's Auge gefaßt, von einer Ausführung jedoch Abstand genommen hat.

© **Rodenkirchen**, 10. März. Ungeheurer Verkehr brachte uns heute die Hengstföhrung; von allen umliegenden Plätzen waren Besucher per Bahn und per Wagen erschienen. Vor den Wirtshäusern entstanden ganze Wagenburgen. Die Tage der Föhrung sind für unsere Wirtse goldene Tage, überall wurde heute weder geizt und manch goldiger Fuchsch springt heute über den Tisch. Außer den Hengsthaltern und übrigen Kaufleuten sind viele Auswärtige, auch einige Ausländer — Holländer — erschienen, die meistens gute Zuchtstämme anschauen wollen und gute Preise zahlen. Morgen ist der letzte Föhrungstag.

△ **Seeschäden**. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 22. bis 28. Februar 176 Seeschäden gemeldet. 4 Dampfer und 16 Segelschiffe gingen ganz verloren, während 88 Dampfer und 63 Segelschiffe Beschädigungen erlitten.

© **Neustadt**, 10. März. Eine echt kameradschaftliche Feier hielt gestern der Gesangsverein „Neustädter Liedertanz“ ab. Um dem verehrten Dirigenten, Herrn Lehrer Eilers, für seine immerwährende Bereitwilligkeit einen Dank abzulassen, hatten sich die Mitglieder zu einer gemüthlichen Versammlung zusammengefunden, in welcher man dem Leiter als Zeichen der Anerkennung ein kleines Geschenk überreichte. Herr Schmidemeister Schmidt gab noch ein gut gelungenes Gedicht zum Besten, das wesentlich zur Erhöhung der Feier beitrug.

© **Strüchhausen**, 10. März. Der neugegründete Kampfgemeinschaftverein wählte zum Vorstand Landmann W. Müller-Neustadt, zum Schriftführer Landvorführer S. Follens-Colmar und zum Kassaführer Schulmacher G. Wänig-Neustadt. Der jährliche Beitrag wurde auf 2 Mark festgelegt. Mit der Ausarbeitung der Statuten

wurden die Kameraden Follens, Follens und Antefmann beauftragt.

© **Delmenhorst**, 10. März. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich auf dem Hauptort Wege ein schrecklicher Unglücksfall. Der Knecht des Landmanns Gust. Pundt in Hasport legte mit seinem Gespann von der Stadt zurück. Unterwegs wurden die Pferde besch, wie es heißt, zwei das Vordersech des Wagens auf die Tiere fiel, und gingen durch. Der Knecht stürzte vornüber vom Wagen unter die Pferde, verwickelte sich in die Stränge und wurde eine Strecke mit fortgeschleift. Dabei wurde der Kopf des Unglücklichen von den rasenden Tieren zertreten, jedoch infolge eines Schußwunders wohl der sofortige Tod eingetreten ist. Zuletzt geriet ein Pferd in einen Graben, wobei es die Peine brach, das andere Pferd riß sich los und eilte nach Hause. Passanten sahen das Unglück und fanden unter dem Körper des krepierendes Pferdes den Knecht als Leiche. Derselbe wurde nach der Leichenhalle des Peter Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte, namens S. Stüpmann aus Stidgras, hinterläßt drei unmündige Kinder.

© **Wenzhausen**, 10. März. Ein bedauerlicher Unfall ereignete dem Schmiedemeister T. von hier. T. hatte in Neustadt eine Vergantung bejucht und feierte nochher noch mit mehreren Bekannten in Zooli's Gasthause seine Verlobung. Auf der Heimfahrt, welche er mit dem Rad machte, stürzte er so unglücklich, daß er vom Rade getragener werden mußte. Wie verlautet, liegt T. hoffnungslos darnieder.

© **Bant**, 10. März. Der Gastwirtverein von Bant, Sappens und Umgegend hat die Einführung einer Plakatssteuer beschlossen. Danach werden erhoben für ein Plakat von hiesigen Geschäftsleuten 10 Pf. und für ein Plakat von auswärtigen Geschäftsleuten 40 Pf. von dem betreffenden Wirt. Der Betrag dieser Steuer dient wohlthätigen Zwecken; auch die in den Zeit heute ausgegebenen Sammelblätter enthalten Beiträge zu wohlthätigen Zwecken Verwendung finden. In der heutigen Versammlung des Vereins wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Am Donnerstag wurden in der Kapelle 135 Konfirmanden geprüft.

© **Bant**, 11. März. Nachdem in der Budgetkommission des Reichstages die Forderung des Marine-Etats, 100.000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche in Bant, bewilligt ist, kann man nun wünschen, daß auch der Reichstag die Forderung durchgehen läßt. Uebrigens hat die Gemeinde Bant nicht 10.300 Einwohner, wie in den Zeitungen stand, sondern fast 14.000. Die Kirche erhebt ihren Platz an der Werfstraße, ein Bauplan ist schon gefertigt. Für den Bau sind seitens der Landesregierung 30.000 Mk. bewilligt, von der Kirchengemeinde Bant werden 20.000 Mk. gezahlt, wenn die 100.000 Mk. vom Reichstag bewilligt sind.

**Aus den benachbarten Gebieten.**  
Aus **Schriesland**, 10. März. Zwischen Spiereroog und dem Festlande (Neustädter) wird mit Beginn der Saison mit einem Motor angetriebenes Fahrzeug verkehren. Die zehrende und unzureichende Bedienung der Bahngasse durch Segelschiff fand dem Wächter der Bedienung Segelschiffe bisher sehr entgegen. — Wie man hört, haben sich die Verhandlungen behufs Anlauf der Borkumer Eisenbahn durch eine zu stehende Aktiengesellschaft geschlossen.

© **Wilhelmshaven**, 10. März. Der kaiserl. Wert ist, wie nachträglich erst bekannt wird, seitens des Kaisers während seines letzten Besuchs hierher eine besondere Auszeichnung dadurch zuerkannt worden, daß der Kaiser seine Anerkennung für die schnelle Anlandung der Panzerschiffe der I. Geschwaderdivision aussprach. Wie früher schon mitgeteilt, waren die Schiffe dieser Division im Dezember v. J. auf die hiesige Werft gelegt worden, um darauf nach dem Vorbilde des Panzers „Weißenburg“ die Einrichtung von Montierung zu erhalten. Die Einrichtung wurde in wenigen Wochen zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. „Weißenburg“ hatte diese Feuerung schon von Anfang an und erzielte damit so befriedigende Ergebnisse, daß man dazu überging, die 3 Schwererüstschiffe gleichfalls für die neue Feuerung einzurüsten. Ihre Brauchbarkeit auf längeren Seezeiten soll im Frühommer noch besonders erprobt werden. Der Kommandant des Panzerschiffes I. Klasse „Weißenburg“, Kapitän z. S. Diederichs, ehemaliger Oberwerft-Direktor in Kiel, hat für die überaus prompte und sachgemäße Erledigung der Ansbesserungsarbeiten auf „Weißenburg“ den beteiligten Beamten und Arbeitern seinen besonderen Dank ausgesprochen.

© **Wilhelmshaven**, 11. März. Folgende Ordre des Kaisers ist auf der Kaiserlichen Werft bekannt gegeben: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben geruht, seine Allerhöchste Anerkennung auszusprechen für die Sorgfalt, mit welcher die Werft die Schiffe der I. Division in stand gesetzt hat. Ich nehme gern Gelegenheit, bei Bekanntgabe vorstehender Ordre allen bei der Reparatur beschäftigten Beamten und Arbeitern über ihren Fleiß, ihre Umsicht und ihr gutes Zusammenarbeiten Meinen Dank auszusprechen.“ — Ein Schönebrück ist hier zum Ausbruch gekommen, und zwar verlangen die Geiseln Erhöhung ihrer Bezüge. Mehrere Meister haben sich durch Unterschrift verpflichtet, nicht nachzugeben.

**Neue Mitteilungen.**  
Berlin, 10. März. Hofkapellmeister Weingartner hat heute mit der Generalintendant der königlichen Schauspiele einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen er auf 10 Jahre ausschließlich als Leiter der Sinfonieorchester verpflichtet wird. Er erhält als Honorar für neun im Jahre zu dirigierende Konzerte 10.000 Mk.

Das fünfaktige Drama des früheren Kriegsministers Verdy du Vernois „Marich“ fand bei der ersten Aufführung im Berliner Theater wegen seines patriotischen Schwunges lebhaften Beifall. Der dramatische Gehalt des Stückes ist indessen nur schwach. — Braunschweig, 10. März. Das Schwanenritter beurteilte den Pastor Albert Heege aus Altwies wegen zahlreicher Unterschlagung von Kirchengeldern in Höhe von 12.000 Mk. zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

\* **Dienstauszeichnung für preussische Eisenbahnbeamte.**  
Durch kaiserlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß die bisher nur für Weichensteller I. Klasse, Weichensteller, Brückenwärter, Bahnwärter, Nachwächter, Schaffner, Bremser und Geiger bestimmte Dienstauszeichnung, bestehend in einfachen bzw. doppelten, auf beiden Schultern zu tragenden goldenen Plakettchen, künftig auch den Wagenwärttern, Maschinenwärttern, Krabnamern, Krabnwärttern, Tragelassen, Matrosen, Portiers und Bahnleiterschaffnern verliehen werden kann, und daß für diese Verleihung eine fünf- bzw. sechsjährige völlig zufriedenerstellende Dienstführung die Voraussetzung bildet. Vollig krafftlose Dienstführung wird demnach fortan nicht mehr verlangt.

**Napoleon I. als Architekt.** Auf Korsika, und zwar in Ajaccio, der Geburtsstadt des großen Krieger, wird augenblicklich ein eifrig über die Errichtung eines Gips- und Militär-Hospitals in der Nähe der Stadt beraten. Das Interesse an der Geschichte ist, daß der Entwurf zu einem solchen Bau bereits von Napoleon I. ausgearbeitet und bis zum heutigen Tage in den Archiven Ajaccios sorgfältig aufbewahrt worden ist. Auch die Lage des Gebäudes ganz nach seinen Angaben ausgeführt werden. Also wieder ein bisher ziemlich unbekanntes Talent des einstigen Weltbeherrschers. **Derbichter gesucht.** In der Wiener Wochenchrift „Die Wags“ schreibt Johann Strauß einen Preis von 4000 Kronen für das beste Balletttextbuch aus. Das Ballet, das in der Wiener t. t. Hofoper zur ersten Aufführung gelangen wird, soll eine Spieldauer von 1 1/2 Stunden nicht übersteigen. Chorographische Ausführung wird nicht verlangt, wohl aber ein genaues Szenarium. Als Preisrichter fungieren die Herren Nikolaus Dumba, Professor Dr. Eduard Hanslik, Direktor Gustav Mahler, Johann Strauß, Dr. Rudolph Hofner. Einberufungen sind mit dem Vermerk „Zur Balletttextkonkurrenz“ bis spätestens 1. Mai 1898 an die Redaktion der „Wags“ (Wien IV., Gumpelstraße 18), zu richten. Die Entscheidung erfolgt am 1. August 1898.

### Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

**BTB. London**, 11. März. Die „Times“ melden aus Yokohama von gestern: Japan ist ruhmig, die Regierung glaubt nicht, daß es zu einem Kriege kommen werde.

**BTB. London**, 11. März. Im Laufe der Debatte im Unterhaus über den Etat der Marine wurde er im allgemeinen gelobt, im einzelnen kritisiert. In Erwiderung hierauf erklärte Salisbury, daß man in Zeiten des Notfalls besser thun würde, alle seetüchtigen Schiffe möglichst rasch zu vollenden, als Zeit und Kraft auf den Bau von Schiffen zu verwenden, die erst in 3 Jahren fällig sein könnten. England könne noch immer eine viel größere Zahl von Schiffen in kurzer Frist ausbauen lassen, als irgend eine andere Macht, mit der es in Konflikt geraten könne. Was die Idee betreffe, die Schiffe, welche gegenwärtig in England für fremde Mächte gebaut werden, für England selbst zu erwerben, so sei dies ein Verfahren für den höchsten Notfall, das nur in Kriegszeiten und durch den Drang absoluter politischer Notwendigkeit gerechtfertigt werden könnte. Das Haus trat alsdann in die Spezialdebatte des Marineetat's ein, die sofort vertagt wurde.

© **Wetterbericht**  
vom Donnerstag, den 10. März:  
Obgleich das Barometer über Deutschland einen verhältnismäßig hohen Stand erreicht hat, befindet sich dasselbe doch ein Gebiet niederen Drucks, unter dessen Einfluß meist trübes, neblig, milde, mit Niederschlägen gemischtes Wetter herrscht. Da im Nordwesten eine weitere Störung erschienen war, in dem im Westen lagenden hohen Druck ebenfalls meist neblig, Wetter herrscht, so ist eine wesentliche Wetter- und Temperaturänderung für die nächsten Tage nicht zu erwarten.

© **Wettervorhersage**  
für Sonnabend, den 12. März:  
Wetter trübes, neblig, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit unbedeutenden Niederschlägen.

**Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg**  
am 9. März 1898.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,60	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,—
„ Roggen, hiesiger	7,60	„ Bohnen	7,30
„ Petersburger	7,70	„ Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,70	„ Mais	5,10
Weizen	9,50	„ Kleiner Mais	5,80

pro Centner.

Zur jetzigen Pflanzenzeit empfehle hochstämmige und niedrige Rosen zu billigen Preisen, wilden Wein, Sachelbeeren, Johannisbeeren, hochstämmige Obstpflanzen, Rhododendron, Lebensbäume. Bestellungen werden auch in meinem Blumenladen, Langestraße 68, entgegen genommen.

**C. Pless, Handelsgärtner,**  
Wickelstraße 13.

**Glückh.** Zu verkaufen 1 junge schwere, hochtragende Kuh. **G. Zieffe.**

**Ofen.** Zu verkaufen 100 Eichen auf dem Stamm. **Ritter.**

**Ofen.** Zu verkaufen 2 trächtige Schweine. **Ritter.**

Anzeigen.



**Opel-Fahrräder.**  
Hauptniederlage:  
**Otto Lambrecht,**  
Oldenburg i. Gr., Langestr. 73.  
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Oldenburgische Staatsbahn.**  
Im Binnenverkehr sowie im direkten Verkehr mit den Stationen der Preussisch-Hessischen Staatseisenbahnen und Station der Breslau-Warlsruher Eisenbahn ist mit Gültigkeit vom 1. März d. J. ab für **Eis in vollen Wagenladungen** ein allgemeiner Ausnahmetarif zu den Säcken des Ausnahmetarifs 5 für Wegebbaumaterialien und den für diesen Ausnahmetarif vorgezeichneten Bestimmungen über die Frachtberechnung nach dem Ladegewicht der gestellten Wagen eingeführt. Dieser Ausnahmetarif tritt am 1. Juni d. J. wieder außer Kraft.  
Groß. Eisenbahn-Direktion.

**Edewecht.** Zu verkaufen ca. 6000 Ffd **bestes Kuhheu.**  
Der Unterzeichnete ist am Montag, den 14. März, nachmittags, bei Gastwirt **Otto Gehrels** daselbst anwesend, um dort unter der Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich dort einfinden.  
Das Heu befindet sich bei Diederich König in Nord-Edewecht.  
**Schlächter W. Blendermann,**  
Oldenburg.  
Zu vermieten auf Mai eine kl. Wohnung mit 1 Stück Land auf m. olim Brüder Stelle zu Blocherde.  
**S. A. Grashorn,** Peterstr. 14 oben.



# 1. Beilage

zu No 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 11. März 1898.

## SS Schwurgericht.

Sitzung vom 10. März, vormittags 10 Uhr.

Den Vorsitz führt Herr Oberlandesgerichtsrat v. Boderer. Beisitzer sind die Herren Landgerichtsräte Niebuhr und Dunsche. Die Anklage vertritt Herr Oberstaatsanwalt Ruffrat. Gerichtsschreiber: Herr Assessor Dr. Caspar.

Aus der Untersuchungshaft wurden vorgeführt: 1) Die unbescholtene Sophie Zimmer, genannt Gersten, aus Oldenburg, 2) die Ehefrau des Arbeiters Gerhard Schwarting aus Oldenburg, um sich wegen Meineids, bezw. Anstiftung zu demselben, zu verantworten.

Die Zimmer wird angeklagt, am 27. Oktober v. J. hierseits vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, nämlich der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts, den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid hinsichtlich durch falsches Zeugnis verletzt zu haben.

Der Schwärzung wird zur Last gelegt, die Zimmer zu diesem von ihr begangenen Meineid vorzüglich bestimmt zu haben. Der Meineid ist geleistet in einem am 27. Oktober v. J. vor dem Landgericht anstehenden Hauptverhandlungstermin wegen Ruppelrei.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß das Gericht wegen Gefährdung der Öffentlichkeit den Ausschluss der Öffentlichkeit bis zum Wahrspruch der Geschworenen. Nachdem die Öffentlichkeit wiederhergestellt war, verhandelte der Obmann der Geschworenen folgenden Wahrspruch: Die erste Hauptfrage: Hat die Angeklagte Zimmer am 27. Oktober v. J. vor der vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid in der Anklagegeschichte gegen die Ehefrau Schwärzung wegen Ruppelrei vorzüglich durch ein falsches Zeugnis verletzt? wird bejaht; die geleistete Nebenfrage: Hat die Angeklagte Zimmer angenommen, daß eine wahrheitsgemäße Aussage eine strafrechtliche Verfolgung für sie nach sich ziehen würde? wird ebenfalls bejaht; die fernere Hauptfrage: Ist die Angeklagte Schwärzung schuldig, die Zimmer zu dem von ihr begangenen Verbrechen vorzüglich bestimmt zu haben? wird gleichfalls bejaht.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde darauf bezüglich der Zimmer eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft, und bezüglich der Schwärzung eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 1 Monat, auf die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit und Ausspruch der dauernden Unfähigkeit der Güterbesitzung beantragt. Als Verteidiger fungierten die Herren Rechtsanwältinnen Müller und Kraußföder; beide plaidierten für erheblich geringere Strafen.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete folgendermaßen: Die Angeklagte Zimmer wird in eine Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurteilt; 3 Monate werden als durch die Untersuchungshaft verurteilt angesehen. Die Angeklagte Schwärzung wird in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurteilt. Diese Strafe wird mit der früher wegen Ruppelrei erkannten Strafe von 8 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus zusammengesetzt. Außerdem werden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für 3 Jahre aberkannt und ist sie dauernd unfähig, einen Eid zu leisten.

## Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Daselbe Richterkollegium. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Caspers. Gerichtsschreiber: Herr Assessor Schauenburg.

Sämtliche Subterräume sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Aus dem Gefängnis vorgeführt, erliegen der vorläufigen Verhaftung angeklagte Arbeiter Friedrich Theesfeld aus Delmenhorst, z. B. hier in Haft. Die Staatsanwaltschaft klagt ihn an, am 16. November v. J. zu Delmenhorst vorzüglich in ein fremdem Eigentum liegendes Gebäude, nämlich eine den Erben des Carl Adelmann gehörige Scheune, in Brand gesetzt zu haben.

Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Caspers. Der der Anklage zu Grunde liegende, in der heutigen Verhandlung erörterte Thatbestand ist kurz folgender:

Am 16. November v. J., abends nach 10 Uhr, brannte die im nördlichen Stadtgebiet Delmenhorst belegene, den Adelmannschen Erben gehörige sogenannte schwarze Scheune vollständig nieder. Sie bestand aus Holz, war mit Dachpappe gedeckt und hatte einen Wert von etwa 4-5000 Mk. mit darin lagernden Heu und Stroh. In der Scheune befanden sich zur Zeit des Brandes 40 Fuder Heu, 5 Fuder Stroh und landwirtschaftliche Geräte. Da die Scheune vom öffentlichen Wege hinweggeräumt entfernt lag, andere Gebäude nicht in der Nähe waren und seit Mittag niemand die Scheune betreten hatte, blieb kein Zweifel, daß das Feuer angelegt sei. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den Angeklagten Theesfeld, und zwar auf Grund folgender Thatfachen. Theesfeld, ein vollständig heruntergekommenen Mensch, der seit 1889 nicht weniger als über 20 Mal wegen aller möglichen Vergehen vorbestraft und während dieser Zeit nur mit kurzen Unterbrechungen aus dem Gefängnis herausgekommen ist, hatte die Nacht vor dem Brande im Gefängnis zugebracht, hatte sich den Tag über in Delmenhorst herumgetrieben und besch, da er vom seinem Vater aus dessen Wohnung fortgewiesen war, kein Unterkommen für die Nacht. Abends gegen 6 Uhr traf er in einer Wirtshaus den Arbeiter Jahn; die beiden tranken Schnaps zusammen, und der Angeklagte schloß sich seinem Anhanggenossen, als dieser sich zu Hause begeben wollte, an. In der Wohnung des Jahn verließ er bis gegen 10 Uhr. Um diese Zeit pflegte die Familie Jahn zu Bett zu gehen, und der Angeklagte wurde aufgedeckt, sich zu entfernen. Das behauptete dieser aber nicht, er verließ deshalb, bei Jahn Rückfragen zu erhalten. Als dessen Frau davon nichts wissen wollte, erklärte er, dann geht er hin und fiede die schwarze Scheune an, dann habe er doch etwas zu trinken und auch freies Logis. Unmittelbar brannte 15 Minuten später die etwa 500 Schritt entfernte liegende schwarze Scheune. Der Angeklagte stellte die That energisch in Abrede, er bestritt vor allem, an dem Abend überhaupt bei Jahn gewesen zu sein. Zu der Zeit, als das Feuer ausgebrochen sei, habe er sich in ganz entgegengelegelter Richtung der Feuerstätte befunden. Daß dies eine Lüge war, konnte durch die bestimmten Aussagen der Jahn sofort bewiesen werden. Das Benehmen des Angeklagten während der ganzen Verhandlung ließ übrigens erkennen, daß ihm der Aufenthalt auf der Anklagebank nicht mehr neu war.

Den Geschworenen wurden die Hauptfrage, ob der Angeklagte die oben schwarze Scheune absichtlich in Brand gesetzt habe, und die von der Verteidigung gestellte Nebenfrage nach mildernden Um-

ständen vorgelegt. Um 9 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Der Wahrspruch derselben lautete auf Verjährung der Schuldfrage und Verurteilung der Nebenfrage.

Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Das Urteil des Gerichts ging dahin, daß der Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt wurde und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren aberkannt wurden. Schluß abends 9 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom Donnerstag, den 10. März.

Am Bundesratsstische: v. Bobbelski, v. Posadowsky, Schönstedt, Niederberg.

In Erledigung eines schleunigen Antrages Zimmermann beschloß das Haus zunächst einstweilige Einstellung eines gegen den Abg. Müller-Walded schwebenden Privatklageverfahrens. Der sodann wird die dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Angelegenheiten der

## freiwilligen Gerichtsbarkeit.

fortgesetzt, und zwar mit der Spezialberatung. Von den dazu gestellten Anträgen Auer bezog sich die ersten auf Abgabe von Erklärungen in Vormundschaftsachen, Eintragung von Verfügungen, Zusammenlegung der Vormundschaftsgerichte bei Entscheidungen. Die Anträge werden teils abgelehnt, teils zurückgezogen.

Eine längere Debatte veranlaßt der vom Abg. Stadthagen empfohlene Antrag, zu den Vormundschaftsgerichten Laien hinzuzuziehen.

Auch dieser Antrag wird zunächst von den Abgg. Günther und Westfaleh bestritten.

Abg. Hintelen (Centr.) stimmt dem Verlangen des Antrages prinzipiell zu, nur einige Einzelheiten besetzen demgemäß. Er beantragt, den Antrag Auer mit einem von ihm gestellten Amendement an die Kommission zurückzuerweisen.

Geb. Rat Straßmann: Der Antrag Auer enthält eine tiefgreifende Neuerung. Ein Bedürfnis, das Erziehungsvorrecht dem Einzelrichter zu entziehen, liegt nicht vor. Die entsprechende Verfügung des Einzelrichters hat sich durchaus bewährt. Der ganze vormundschaftliche Dienst würde durch Hinzuziehung von Schöffen außerordentlich in seinem Umfang gesteigert und der Geschäftsgang namentlich auf dem Lande verzögert werden.

Abg. v. Cuntz (natl.) stimmt diesen Argumenten durchaus bei. Es liege daher kein Grund vor, die Sache nochmals an die Kommission zu verweisen.

Abg. Rembold (Centr.) erklärt sich ebenfalls gegen Rückverweisung.

Abg. v. Buchta (kons.) weist die Vorwürfe zurück, welche Abg. Hintelen gegen die Kommission wegen ihrer zu geschwinder Arbeit gerichtet habe.

Nunmehr wird die Rückverweisung, sowie der Antrag Auer selbst abgelehnt.

Abg. Stadthagen empfiehlt sodann den weiteren Antrag Auer, dem § 156 als neuen Absatz hinzuzufügen: Die landesgesetzlichen Vorschriften, welche das Inverbindungtreten von Vereinen mit politischen Zwecken verbieten, werden aufgehoben. Abner verbreitet sich über die bekannte Vorgeschichte dieses Antrages bei Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, sowie hinterher in Bremen. Das Centrum namentlich müßte doch jetzt einlehen, wie sehr es sich f. J. in seinem Vertrauen auf die Integrität des Reichstages getäuscht habe. Hier sei Gelegenheit, die damalige Verfassung wieder gut zu machen.

Der Antrag wird gegen die Sozialdemokraten und freimüthige Volkspartei, sowie süddeutsche Volkspartei abgelehnt.

Endlich steht noch zur Debatte der Antrag Auer, die Hinzuziehung eines Dolmetschers zu Beurkundungen vorzuschreiben, wenn ein Beteiligter erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. In dem Gesetz ist die Entscheidung darüber dem Richter überlassen.

Abg. Gaase (Soz.), sowie Fürst Radziwill empfehlen den Antrag.

Justizminister Schönstedt bittet als Vertreter Preußens entschieden um Ablehnung. Er glaube, daß die Annahme des Antrages das Zustandekommen dieses Gesetzes, sowie bemängelt das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Frage stellen könne. Die Verlegung der Kenntnis der deutschen Sprache habe in den polnischsprachlichen Provinzen, auch in Westpreußen, sehr um sich gegriffen. — In zweifelhaften Fällen werde der Richter ja ohnehin stets den Dolmetscher hinzuziehen. Der Minister erwähnt verschiedene Fälle, wo vor Gericht jemand wahrheitswidrig behauptet habe, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein. Er glaube, die verbündeten Regierungen würden Bedenken tragen, einem solchen Beschlusse zuzustimmen, und er bitte daher, die das Inkrafttreten des großen patriotisch-nationalen Werkes 1900 wünschenden den Antrag abzulehnen.

Abg. Westfaleh (Centr.) bittet das Haus, zu entscheiden, ob es mehr Vertrauen zu einem Richter habe, der schon kraft seines Amtes pflichtgemäß sich zu entscheiden habe, oder zu einem beliebigen, der einfach erkläre, eine Beurkundung in deutscher Sprache nicht verstehen zu können.

Abg. v. Saffjanowski (Pole) tritt für den Antrag ein. Minister Schönstedt stellt gegenüber dem Vordränger in Abrede, daß eine Verfügung an die Richter erlassen sei, unter welchen gewissenhaften mechanischen Voraussetzungen die Richter die Kenntnis der deutschen Sprache als vorhanden anzunehmen hätten. Die Richter seien vielmehr nur darauf aufmerksam gemacht worden, wie häufig die Kenntnis der deutschen Sprache abgelehnt werde, was doch angeht die vielen Schulen betreffend sei.

Abg. Gaase weist noch darauf hin, daß ja eine ähnliche Bestimmung wie die des Antrages sich schon beim Erbrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch vorfinde, bei Verfügungen von Todes wegen.

Geb. Rat Straßmann: Das ist richtig, aber bei Eintragung von Testamenten ist häufig Besorgnis im Verzuge. Außerdem muß hier besonders darauf gesehen werden, den wahren Willen des Erblassers zum Ausdruck kommen zu lassen.

Ein Schlußantrag wird angenommen; Johann wird der Antrag Auer in einer von den Antragstellern gleichzeitig beantragten eventuellen Form angenommen. Dafür stimmen Polen und Sozialdemokraten, süddeutsche und freimüthige Volkspartei, ferner das Centrum mit Ausnahme von Spahn, Westfaleh und Prinz Arenberg.

In der so modifizierten Fassung wird schließlich das ganz Gesetz angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern.

Nach § 1 soll die Beihilfe um 1,500,000 Mk. erhöht werden unter Voraussetzung einer vierzehntägigen Verbindung mit Ostasien und China.

Abg. Graf zu Inn- und Ruppshausen (kons.): Angesichts der Ausdehnung der deutschen Macht in China ist eine Verbindung dorthin notwendig. Wir haben einen erheblichen Vorteil davon, weil die Fahrten nach Ostasien verdoppelt werden; der Export und Import kann also ebenfalls verdoppelt werden, die Seemannschaft wird gleichfalls in doppeltem Maße erforderlich. Die Beihilfe ist sehr gering gegenüber den großen Ausgaben, die der Norddeutsche Lloyd machen muß für Vermeerung seines Materials z. B. er müssen abwechselnd die Schiffe von Hamburg und von Bremen fahren. Die Reichspost muß unregelmäßig gefahren werden; für die Marineoffiziere und Beamten, welche die Schiffe benutzen, sind ermäßigte Preise vorgezogen. Bremen hat stets beim Verkehr mit dem Auslande das deutsche Interesse in den Vordergrund gestellt. Allerdings hätten die Vertreter der deutschen Landwirtschaft gewünscht, daß die Resolution eine andere Fassung erhalten hätte, damit nicht diese Dampfer dem Export von Äpfeln dienen, die dem deutschen Landwirtschaf Konkurrenz machen. Daß das Fleisch nicht aufgeführt ist, kann eine Bemerkung nicht mehr herbeiführen, da wir uns überzeugt haben, daß der Export von Fleisch auf diesen Dampfern nicht gut möglich sein wird. Ich kann nur bitten, die Beschlüsse der Kommission zu genehmigen.

Abg. Frese (fr. Progr.) tritt ebenfalls für die Beschlüsse der Kommission ein; die subventionierten Dampfer bieten größere Leistungen als die subventionierten Dampfer anderer Staaten. Der Hauptvorteil ist die Regelmäßigkeit des Verkehrs, die allem gefalteter, fester Geschäftsabgeschlossen zu machen. Dazu tritt jetzt die größere Schnelligkeit der Fahrt, die ohne Subvention auf so große Strecken nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Kosten der Hunderte eines großen modernen Dampfers betragen an 900,000 Mk. Ich glaube, der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß durch Annahme dieser Vorlage die deutsche Industrie in die Lage versetzt wird, siegreich die Konkurrenz in Ostasien aufzunehmen.

Abg. Wolfenbühler (Soz.): Man bezeichnet die Vorlage gewissermaßen als eine patriotische und begründet sie damit, daß andere Staaten auch Subvention zahlen. Das ist aber kein ausreichender Grund. Wenn man durch die Verdoppelung der Fahrten den Export verdoppeln kann, dann könnte man einfach auch die Fahrten verdreifachen, um den Export zu heben. Wir haben ein Gesetz gegen den unläuteren Wettbewerb gemacht, und hier wird ein Wettbewerb des einen Konkurrenten gegen den anderen künstlich unterbunden. Wir werden gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Jechsen (natl.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Frese an. Für ihn sei das Entscheidende, daß im § 4 die Bestimmung getroffen sei, daß die Dampfer abwechselnd von Bremen und Hamburg auslaufen sollen.

Abg. Gaffe (natl.): Die Vorlage hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine nationale Bedeutung. Unsere Dampfer bringen nicht nur deutsche Industrieerzeugnisse ins Ausland, sondern sind selbst die festesten deutschen Produkte. Graf Arnim hat darauf verwiesen, daß der Norddeutsche Lloyd sich vielfach der englischen Sprache bedient. Einige Interessenten haben sich darüber beschwert und um Wafflung der Mitteilung erhalten, daß von Seiten einer beteiligten englischen Firma vertragsmäßig die Verwendung der englischen Sprache ausgemacht sei. Einen solchen Vertrag hätte eine englische oder französische Gesellschaft niemals abgeschlossen, der ihr die Verwendung z. B. der deutschen Sprache vorschriebe.

Darauf wird die weitere Beratung bis Freitag vertagt; außerdem steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung der Vorlage über die Entschädigung unschuldig Verurteilter und Marineetat.

## Das Harstkalk.

Eine Vorgehichte von Rudolf Stolle.

(Nachdruck verboten).

„Dar geist't den mit Damp“, ja all Jan Folkerts, as he sin' drei fetten Ossen ostendert har, de nu nah Bremen up'n Slachhoff fahden. Jan Folkerts keel den Zug in' Enne Wegs nah. Dann dreide he sich um in' ja to Bernd in' Dief, sin' knecht in' sin' Arbeiter. „Hier heit jeder fier Grodchen; toopt ju in' Schilgenhoff noch'n Glas Beer un'n Doornkaat an denn maik, dat zi nah Jus samt. Dief, Du kunnst mi dat Genehr mörgen seih woll wedder bringen; id' woll Sophie ehren Lehrer mit upp'e Jagd nehmen.“ „Ja, Herr Folkerts; wenn id' b'r von abend nich mehr mit' sam, denn schid' Se'r mörgen seih gegen Klock jöben gewih in'n Hufe hebben.“ —

„Na, 't is goot, Dief; Du schunt' b'r doch woll sin' Jalen mehr mit' un' Ugh; wat? — „Man kunn' tu nich weten, antwurde Dief.“ — „Na, abid' Herr Folkerts, abid' Dief un' Bernd ped'den los. As je um de Eck von'n Bahnhoff dreihen, rep Jan Folkerts ehr noch nah: „Bernd, bait zi goot noch de swartbunte Kof' silt, se mag von nachd' woll noch salven. Wenn' los geht, denn roopt mi to'r rechten Tid; id' bin von Klock regen an bi Jan Speckel's in'n Kroog.“

Jan Folkerts ging de Bahnhoffstraat henbald in'e Stadt hin; he wull sin'e Swager Wehrens besölen um denn noch'n beten ut'e Apffel mitbringen; Ganne, sin' Jeroo, harr all fit verrein Dag jo'n Magewin. — Bernd un' Dief wern de Schoppe in' End bendald gahn; do kem Gerb Woffen to ehr. He harr bin Bahnhoff sehn, dat Jan Folkerts sin' Gelf för de Ossen von den Wehändler brengen harr. Nu tem he quer öwer de Weide un' gung mit' Werd un' Dief wider de Schoppe nah Sandberg hen.

„Na, sünd ji beiden alleen?“ frog he, „id' meen doch, dat Jan Folkerts silstoft övörhen mit an'e Wahn wer.“ — „Dar hebbt Se recht sehn,“ ja Bernd, „Herr Folkerts is noch in'e Stadt 'ringahn.“ — „So — ja — he heit woll noch wat to

bejagen," meende Gerd Vossen. Dief, de Arbeiter, makke grote Tied, as wenn he't furchbar deen Ghus hen harr; he kann den olen Gallunten, den Gerd Vossen, nich liden un wull nig mit em to dohn hebben. As je bi'n Schupenhoff ankamen, dreihde Dief ganz gegen sin' Gewoonheit bi un fa: "Vernd, Du drinft dich ganz enen mit?" "Natuurlich, dat verstaht sich, antwurdte Vernd, "gagt Se of mit rin, Vossen?" "Na, id dant," id de un pedde wiber, "id mutt noch bi Giert Janzen in Schonhöden an." "As Dief un Vernd in'n Schupenhoff wern, drüden je sich glist lints in'e Ed un Dief fa: "Nimm Di vör den Kerl in acht; Du kennst em nich; dat is'n Hund; de denkt an nig Godes." "Na, na, so stumm is't jo woll nich," meende Vernd. Dief aver leet sich nich bejagen: "Du kennst jude leidige Frömm' nich; all Widdeljahr kommt he is mal in uje Oegend; un immer, wenn he d'r wejen is, is irgenwom dat stahen warn; schall ni nich wannern, wenn Du morgen Din' nee'e Big los bist." "Se laachten beide; Dief leggte sien jid Penning för den Doornfaat upp'n Tisch un wull gahn; as gode Husvader wer he wat nau un gurg mit sin Geld vörichtig un. Vernd aver leet as junge Kerl nich jo genau up 'n Grosden un fa: "Dch wat, id gew noch 'n Lütken ut; bliv jitten." "So gew Dief denn noch Tid, un de beiden seeten noch 'ne halve Stunn' to snaden; Dief vertellde, wat Gerd Vossen in all de Jahren all stahen hebben schull un dat he all mal twee Jahr jäten harr; un wör anderthalb Jahr den Anbruch bi Wobarg, dat harr nims anners dohn as Gerd Vossen; un dat he nu bi Giert Janzen to Schonhöden infehren de, dat weer of so'n Kerl; de beiden paden tolam. — Gerd Vossen seet mitterweil bi Giert Janzen; de beiden paden wirklich tolam as Räuber un Möderer an 'n Galgen. Wenn de een' von sin' Halsenflinger vertellde, denn wuß de annere wat von frömb' Die eger Kalkföw to seggen, wo he sin'n Janz bi malt harr; harr de een' domals bi den Schajeeboon sin' Köf un Wörfel mit stinker nee plastert, de jüst jo ween as de Schajeeboon stinker, denn kann de annere vertellen, dat he mal, as he von't Plünnen un Knakenjammeln wedder nah Ghus' rüdig kamen weer, man't de Lumpen 'n dode Altn' funnen harr; de weer all plücht un utnahmen wejen, un een von de Buerdems muß je ut Versehn mit man't de Plünnen kregen hebben; de Altn' harr em amer smect; Donnerweer, do harr he aver mit 'n smeerigen Snurrbart äwer de halw' Döhr kicken funnt.

So'ne Geschichten vertellden sich de beiden immer, wenn je is mal tolamen kenen; von ehre groten Galluntenstreichde jweeg jeder still.

'n halve Stunn' harr Gerd Vossen all bi Janzen jäten. 't fung all un to dunkeln; do lemen Vernd un Dief dar vörbi. Vossen plierde mit sine Spitzhuenewoogen nah eht röver un inurde so wat vör sich dahn; he harr wedder wat in'n Sinn. Giert Janzen leet sin' Galt so von achtern an un dachde sich sin' Deel; wenn he't seggen schull harr, denn harr't woll heeten: "Du bist oot'n groten Galluntn!" — Gerd Vossen forderde sich noch'n Doornfaat un nah'n Tüblang noch enen; jo gegen halw jöben fa he abjü un strende los nah Sandbarg to.

't wer Ende Oktober; silw segde de Wind äwer't Feld röver un bog de kahlen Böm, as't em jüst padde. Dat wer so'n Weer vör Gerd Vossen. Storm un Wind un denn düster; dat wer Gerd Vossen sin' Tid, denn bläuhde sin' Haner. He lurde de Schajee nah de Stadt jendal; aver dar sem nims. Un den he sehn wull, de seet bi Swager Mehrens achtern Tisch bi't Abendbrot; Jan Folterts leet sich' goot smeden un steel sin' vergnügtest' Gschicht upp. Nu, wer twösfunnert Mark in'e Fid heit, de kann oot woll lachen. Dief twösfunnert Mark — dar wull Gerd Vossen gern sin'n Deel afgeben; un wenn he't

all kreg, 't wer em ool recht; he kann't braken, un Jan Folterts kann't woll misjen. "Id mutt mal so'n Hauptzug dohn," fa Gerd Vossen to sich jüwöl, as he nu achtern Wall kroop un sich dar henlegge. "Donner, hier is't schuldig," ja he un duffelde so'n fäten in. Ganz, as wer sin' Tid noch nich dar.

He mutt dar 'n halve Stunn' legen hebben, do kem dar jemand upp de Schajee her. "Donner, nu is't Tid," hader Gerd Vossen, un kroop vörichtig an'n Wall ran. Dier kem he jünig in'e Höcht un lurde äweren Wall röver, wer't woll wer. De Schandarm wer't! Gerd Vossen lachde jo recht in sich rin; beter funn he't nich drapen; de Schandarm harr von Dag' sin' Lour nah Sandbarg malt un kem nu vör den veerten Dag, vör Saterdag, nich wedder; dat funn nimm's beter passen as Gerd Vossen; julle Lie funn he bi sin' Gschicht doch nicht recht braken. De Schandarm wer sine fit Trä an em vörbi, do blew he stahn un inacke mit'n Kerl; den harr Gerd Vossen, wil de Wind ut Nordwesten wehde, nich kamen hört. He durde dahl un kroop fit, jöb Trä an'n Wall langs; dar bucke he wedder äwer: Jan Folterts wer't. De Schandarm ja jüst: "Eht Arbeiter Dief vertellde mi dar eben bi Jan Spetfels, Gerd Vossen wer wedder mal hier; hebbt Se dar ool wat von sehn?" "Na," antwurd' Folterts, "sehn hebbt id em nich; aber wenn Dief dat seggt heit, denn is't jo; de kenn't em; de kann em in'n Dod nich ufstahn; na, vör den Vossen mutt sich enere ool heben; dighen deht he nich." 't schall mi verlangen, wer d'r mörgen seggen ward: "Dat bett Gerd Vossen wedder dahn," meende de Schandarm; "t wer woll nich verkehrt, wenn ich mörgen fröh mal eben wedder röver kem; 't kann jo wejen, dat de Voss mal jungen ward!" "Ja," fa Folterts, "dohn Se't man; wat usstien deht he woll gewuß; aver of Se em kriegt? Nimm's slauer as'n Voss!" "Dat bi de Roh an't Deen steit," dachde Gerd Vossen bi sich, "kann blos nich vör't Gellwerner; nachten bin id äwer de Grenz." De beiden upp'e Straat gungen elken sin'n Weg; Gerd Vossen durde wedder dahl un blew noch'n Tüblang achtern Wall siten. Ein Plan stund fast; wagen wull he't un schull't ool all verkehrt gahn. Kreeg he dat Geld, denn wull he woll jürgen, dat he wegem; wenn he't blos erit harr; wenn he bi 't Inbraten man nich jüdt wurd. (Schluß folgt.)

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 11. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		Ankauf	Verkauf
		pCt.	pCt.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un-	hänbar bis 1905	103,70	104,25
3 1/2 pCt. do. do.		103,50	104,06
3 pCt. do. do.		96,90	97,45
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konsole		101,75	102,75
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-	zahlung)	101,50	102,50
3 pCt. do. do.		95	96
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe		—	—
3 1/2 pCt. Preussische konvertierte Anleihe, abgest., un-	läufbar bis 1905	103,50	104,05
3 pCt. do. do.		97,80	98,35
3 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1898		—	—
4 pCt. Buxtehuder, Wilschauer, Stollhammer		100,50	—
4 pCt. fünfjährige Oldenb. Kommunal-Anleihe		101,50	—
3 1/2 pCt. Buxtehuder, Wilschauer, Stollhammer		99,50	—
3 1/2 pCt. fünfjährige Oldenb. Kommunal-Anleihe		100	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (hänbar)		101,50	102,50
3 1/2 pCt. Wünderer Staatsanleihe		—	—
4 pCt. Curin-Abbecher Prior.-Obligationen		100,50	101,50
4 pCt. Moslau-Jaroslau-Wrangel-Geb.-Prior.-gar.		102,20	102,95
4 pCt. Nijasan Uralsk-Geb.-Prior. faall. garant.		102,25	103

4 pCt. alte italienische Rente' (Stüde von 10,000 fl. und darüber)	93,60	94,35
4 pCt. alte ital. Rente (Stüde v. 4000 fl. u. darunter)	93,70	94,60
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt (Stüde v. 500 Stk. im Verkauf, 1/2 pCt. höher)	58,80	59,35
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	102,20	—
4 pCt. do.	103,30	—
3 pCt. Defler. verstaatlichte Ostbahn-Prioritäten und Wechselanl., unläufbar bis 1905	89,40	—
4 pCt. Transalpin-Geb.-Oblig. v. 97. faall. gar.	100,20	100,75
3 1/2 pCt. Pfbr. der Breuß. Boden-Gred. Alt. Bank Serie XV unläufbar bis 1904	99,45	99,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unläufbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Harps-Schmiederei-Priorit., rückzahlbar 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins von 31. Dezember 1897)	—	137
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampf-Abd.-Aktien (4 pCt. Zins von 1. Januar)	—	—
Warsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	168,95	169,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	20,42	20,52
" " London " " 1 L. " " "	4,19	4,24
" " New-York " " 1 Doll. " " "	16,86	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	—
An der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	60,25	pCt. G.
Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Kuponlos) 60,25 pCt. G.		
Oldenb. Gesellschafts-Aktien per St.		
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.		
Darlehenszins do. do.	4 pCt.	
Unter Zins für Wechsel	4 pCt.	
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.	

NB. Die neuen 3 1/2 pCt. Oldenburg. Komfols mit halbjährlicher Zinszahlung verlaufen wir bis auf weiteres gegen Gutschein, welche nach Fertigstellung der Stüde losfahren ungetauscht werden.

### Märkte.

Berlin, 9. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Zum Verkauf standen: 331 Rinder, 2223 Schafe, 1099 Schweine. Bezahlt wurden für 60 kg Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Hund in Pfenning): Für Rinder (Schaf): geringe genährte jeden Alters 44—48 Mk. Wullen: geringe genährte 43 bis 46 Mk. Färsen und Kühe: mäßig genährte 45—47 Mk., geringe genährte 41—45 Mk. Kälber: keine Marktälter (Polstermarkt) geringe genährte 64—69 Mk., mittlere Marktälter und gute Saugkälber 57—62 Mk., geringe Saugkälber 48—55 Mk., ältere geringe genährte Kälber (Fresser) 38—44 Mk. Schafe: Marktälterer und jüngere Marktältere 44—57 Mk., ältere Marktältere 43 bis 53 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merchschaf) 45 bis 47 Mk. Schweine: Es wurde gefast für 100 Pfd. lebend oder 50 kg mit 20 Pfd. Tara-Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt, 58 Mk., kernige Schweine 56—57, gering entwickelte 53—55, Säuen 53—56 Mk.

Vom Rindermarkte liefen etwa 70 Stück unverkauf. Der Kälbermarkt gestaltete sich ruhig. Die Schafe wurden bis auf ungefähr 100 Stück verkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde getäumt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.					
Monat.	Therm. mittl. t. d. Tag.	Baromet. mittl. Höhe u. d. Tag.	Wind.	Lufttemperatur	
				Monat.	Max. u. Min.
10. März	7 1/2. Am. + 2,1	767,5	8. 4. 3. 10. März	+ 3,5	— 1,4
11. März	8. Am. + 0,6	768,2	8. 4. 6. 11. März	—	—

### Ergebnisse der Einlagen in Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1898	16,921,843	Mk. 02 Pf.
Zu Monat Febr. 1898 sind:		
neue Einlagen gemacht	175,315	" 17 "
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	157,388	" 31 "
Bestand der Einlagen am 1. März 1898	16,939,769	" 88 "
Bestand der Activa (einschl. belegte Kapitalien und Kassenbestände)	17,969,505	" 15 "

### Die Aufgaben eines Kulturwerkes am Ende des 19. Jahrhunderts.

Diesem Thema widmet der bekannte Schriftsteller Otto Rejner in der Zeitschrift „Nord und Süd“ anlässlich der Veröffentlichung der neuen Auflage von Meyers's Konversations-Lexikon eine mit leuchtender Klarheit und geistiger Vertiefung geschriebene kulturgeschichtliche Studie. Wir entnehmen der wertvollen, den Gegenstand trefflich erschöpfenden Arbeit die folgenden interessanten Ausführungen:

Die Aufgaben, die ein Konversations-Lexikon zu erfüllen hat, sind von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewachsen und damit die Schwierigkeit, ihrer Herr zu werden.

Der Kreis des Wissens hat sich ungeheuer vergrößert und damit die Menge der Stichwörter. Besonders die exakten Naturwissenschaften und die Technik haben eine kaum überschbare Zahl neuer Vorstellungen erzeugt, die in die Reihe der zu erklärenden Wörter aufgenommen werden sollen, ohne daß das Alte vernachlässigt werden dürfte.

Aber auch die Zahl der Benutzer solcher Werke hat sich unendlich vermehrt.

Wie soll man die Aufgabe gelöst werden? Da muß man zunächst fragen: Wer liest das Konversations-Lexikon? Die Antwort lautet bezeichnend: Der Fachmann in der Regel nicht, da er die Handbücher seines Gebietes fast stets besitzt.

Daraus ergibt sich die Forderung, daß ein solches Werk nicht für Fachleute bestimmt sein darf. Der Fachmann benutzt es gewöhnlich nur für Auskünfte auf Gebieten, wo er selber keine ist.

Da aber die Darstellung alle Fachmännigen Bezugsflächen sprache geben soll, ohne mit streng fachmännischer Bezeichnung zu arbeiten, die Auswähl dieser Hauptfragen nur von einem Fachmann ausgehen kann, so ergibt sich die Forderung: Ein Konversations-Lexikon muß von Fachleuten für Laien geschrieben sein.

Von ungeheurer Wichtigkeit ist ferner die Berechnung des Umfangs der einzelnen Artikel.

Wird zu Beginn übermäßiger Raum verbraucht, so leidet die Fortsetzung, und es muß entweder an unwichtigen Stellen geparkt werden, oder das Werk schmilzt so an, daß seine Brauchbarkeit für weite Schichten fraglich wird.

Ebenso wichtig ist die Auswahl der Bilder. Niemals dürfen sie nur zum Schmuck dienen, jedes hat, indem es die Anschauung zu Hilfe ruft, den Text zu erläutern.

Eine zweite Hauptfrage ist, ob solche Werke einen Parteistandpunkt einnehmen dürfen.

Die sogenannte „Objektivität“ ist nun meiner Überzeugung nach bei Stichwörtern, die irgendwie mit dem Willen, mit inneren Vorurteilen zusammenhängen, ein kaum erreichbares Ziel. Wer soweit sie möglich ist, soll sie festhalten werden, da die Wenigsten ja in dem Werte nicht Überzeugungen, sondern vor allem Tatsachen suchen.

Wenn ich nun unterzeuge, inwiefern der „Meyer“ den aufgestellten Grundfäden entspricht, so kann ich sagen:

1) Von Auflage zu Auflage hat sich Meyers's Konversations-Lexikon diesem Ideale genähert und nimmt in der neuesten Auflage unter allen Mitbewerbern als Ganzes betrachtet jetzt die erste Stelle ein:

1) Die Darstellung im allgemeinen zeigt überall die erste Arbeit von Fachmännern, die das Nötige vom allzu Sachlichen zu scheiden wissen.

2) Mit wenigen Ausnahmen ist die Darstellung sich bewußt, daß sie Laien zu dienen habe. Sie stellt mit Erfolg nach Lebenbigkeit und bietet in den größeren Abschnitten schriftstellerisch abgeschlossene, in gutem Deutsch geschriebene Aufsätze, bei denen, wo es der Stoff erlaubt, auch die vaterländische Gestaltung woführend hervortritt.

3) Kein abstrakte Coterierungen sind nach Möglichkeit vermieden, wo sie aber notwendig sind, sind sie in klar bemessenen Grenzen gehalten und so ausgeführt, daß auch denkende Laien ihnen zu folgen vermögen.

4) In der Delonomie der Raumeinteilung ist der „Meyer“ allen Mitbewerbern überlegen; von Anfang an gleichmäßig behandelt, so daß die innere Bedeutung der Stichwörter den Umfang der einzelnen Aufsätze und Erklärungen bestimmt.

5) Ebenfalls mangelhaft ist die Auswahl und Fortsetzung der Bilder. Jedes einzelne erspart Zeit, keines will nur als Schmuck dienen.

6) Der allgemeine Standpunkt liegt in der veränderten Mitte. Der „Meyer“ geht mit der Zeit mit, aber er behält die Ruhe; er brängt weder ungemüht nach vordrückt und legt Zweifelhaftem, weil es neu ist, Bedeutung bei, noch stellt er sich dem Ueberlieferen, weil es alt ist, bloß gegenüber.

7) Diese Klarheit und Einseitigkeit der Anschauungen beweist, daß die Leiter des Unternehmens zwar alle Fortschritte mit scharfem Blicke verfolgen, aber sich über dem Getriebe der Sinnen zu halten verstehen.

Man darf also aus ethischer Überzeugung behaupten, daß der „Meyer“ in seiner neuesten Auflage das Ideal einer Volks-encyclopädie darstellt, wie man heute den Begriff einer solchen faßt.

## Gemeindefache.

**Gemeinde Everten.** Nach Beschluß des Gemeinderats sollen in der Folge die Bekanntmachungen in Gemeindefachen, sowie die vom Standesamte angeordneten Aufgebote in dem an dem Hause des unterzeichneten Gemeindevorsetzers angebrachten Bittertafeln aushängen. **Ratler.**

## Verwaltung des Landeskulturfonds.

Die an der Westseite der Kanalstraße am Delstetrich belegene Staatsgutparzelle 182/68 der Flur 9 der Stadtgemeinde Oldenburg soll auf zwei Jahre zum Bau von Hackfrüchten ganz oder in einzelnen Pfländern verpachtet werden.

Pächter wollen sich am **Sonnabend, den 12. März,** nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle einfinden. Oldenburg, 1898, März 9.

Rüder.

**Altenunterf.** Der Landmann Carl **Wollers** das, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Freitag, den 18. März d. J.,** nachmittags 1 Uhr anfangend, in und bei seinem Hause

10 milchge. tied. und belegte Kühe und Quenern,

6 2jährige belegte Quenern, 5 2jährige Ochsen,

10 Kuh- und Ochsenrinder, 10 Milchstüber, 3 trüchtige Schafe, 2 trüchtige Schweine,

## 4 Pferde als:

1 4jähr. trücht. Stute / belegt vom 1 9jähr. trücht. Stute / „Velus“, 1 gültige Stute, frommer Einpäuner, 1 Stutenr,

1 Luxuswagen, 4 Akerwagen mit breiten Felgen, 1 neue Dreischmähne mit Öspel und Schüttwerk, 1 neue Staubmühle, 1 Mähmaschine (Osborne) so gut wie neu, 1 eisernen Klempflug, 1 Moorpflug, 1 Kleiegge, 1 Heuwagen, 1 Milchwagen, 1 Wasserfahranne, 1 Heuschiff, Biergechirre, 1 Einpäunerstiel, 1 Reittattel, fast neu, 1 Trense, 3 Paar Wagenleitern und Wagenbielen, 4 Paar Jochseimer, 1 Paar Milch-eimer, Stappen, 6 Milchtransportkannen, 3 Ghd. verz. Milchsetten, 1 Backtrog, 1 Tragejoch, Vindeebäume, Reppen, Wagenrollen, Taubhölzer, Seilen, Loothen, Hausmesser, Schuppen, Garten, Dreischlagel, Forken usw.

1 1/2 mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderständer, 1 neuen Sparherd und sonstige Sachen mehr, so sich in einem kompletten landwirtschaftlichen Haushalte befinden,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Das Jungvieh kann bis weiter unentgeltlich in Futter stehen bleiben.

Kaufinteressenten werden freundlichst eingeladen. **E. Borgstedt, Aukt.**

**Echt Nienburger Brot** Dienstags und Freitags frisch. **Frau Reimers, Mottenstr. 21.**

## Nachfrage.

**Zwischenhau.** In G. Oltmanns, Duerenstedt, Bergantung am 16. März d. J. kommen noch 2000 Pfund Dreschen mit zum Verkauf. **J. S. Hinrichs.**

**Damen-Wäsche,** prima Stoffe, prima Arbeit.

**Eigene Fabrikation.**

Damenhemden, Feinleider, Nachtsachen, Feinermäntel, Vique-Näde, Gestickte Näde.

Anfertigung sämtlicher Damenwäsche rasch und billig.

**Damen-Strümpfe.** Hemdenpasson und Handstickereien.

**Theodor Meyer,** Oldenburg, Schüttingstr. 8.

## 4. Volksunterhaltungsabend

am **Sonntag, den 13. März, abends 7 Uhr,** in der „**Rudelsburg**.“

Programme als Eintrittskarte à 10 s sind zu haben bei **Fr. Sührs, Uhrmacher, W. Richter, Cigarrenhandlung, Heiligengeiststraße, Fr. Wäbberhorst, Buchbinder, Haarenstraße, Das Komitee.**

== Neue Werke für die Hausbibliothek. ==

== Vollständig erschienen soeben: ==

### Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 147.100 Artikel und Verweisungen auf über 18.100 Seiten Text mit mehr als 10.500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 104 Farbdrucktafeln und 286 selbständige Kartenbeilagen. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

### Geschichte der Deutschen Litteratur

von Professor Dr. Fr. Vogt und Professor Dr. Max Koch. Mit 126 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 24 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

### Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. Mit 297 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Heliogravüre, Holzschnitt u. Farbendruck. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

### Bilder-Atlas zur Geographie von Europa

233 Abbildungen mit beschreibendem Text von Dr. Alois Geistbeck. In Leinwand gebunden 2 Mark 25 Pfennig.

### Bilder-Atlas zur Geographie der außereuropäischen Erdteile.

314 Abbildungen mit beschreibendem Text von Dr. Alois Geistbeck. In Leinwand gebunden 2 Mark 75 Pfennig.

### Bilder-Atlas zur Zoologie der Säugetiere.

285 Abbildungen mit beschreibendem Text von Prof. Dr. W. Marshall. In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennig.

Prospekte gratis. — Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

## Zaamenverkauf

**zu Kaihanen.** Die Hausleute **G. Ahrens** und **Fr. Grimm** zu Kaihanen lassen am

**Mittwoch, den 16. März,** nachm. 2 Uhr auf,

in ihren Wägen bei **Joh. Neumann's** und **G. zur Brügge's** Hause, sowie am Kaihauser Kamp:

**etwa 5 bis 600**

**Stämme Föhren,**

zu ff. Balken, Unterböcken, Sparren, Laten und Riegelholz passend, — teils in Säufen, teils auf dem Stamm — öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Angefangen wird bei **Joh. Neumann's** Hause. **Kaufinteressenten laden ein**

**J. F. Hübner, Aukt.**

**J. Wege, Hausmann D. Ostmann** daselbst läßt am **Sonnabend, den 26. März cr.,** nachm. präz. 4 Uhr auf,

zunächst im sog. **Veestemoor: 70 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben**

und sodann beim Hause: **15.000 Pfd. Stroh** öffentlich meistbietend verkaufen.

**Großenmeer. C. Haase, Aukt.**

**J. Wege, Hausmann M. Röben** daselbst läßt bei seinem Hause am **Mittwoch, den 16. März cr.,** nachm. 4 Uhr auf:

**50 Nr. geschl. Eichen** (Hedholz, Wagenbeischel etc.), **50 Nr. Buchen, Erlen und Birken** (Nutz- und Brennholz) und sodann

**40 Tagewerk Torfmoor zum Abgraben**

öffentlich meistbietend verkaufen. **Großenmeer. C. Haase, Aukt.**

**Wardenburg. Empfehle mein neu eingerichtetes**

**Schuhwarenlager.** Mache darauf aufmerksam, daß ich nur gute dauerhafte Ware führe. Die Preise sind billig gestellt und nur für Barzahlung berechnet. **D. Stöver, Schuhmacher.**

Zu verk. 1 sehr gutes Sofa. **Verchstr. 5.**

## Nachfrage.

Zu dem am **Dienstag, den 15. März d. J.,** nachm. 2 Uhr,

stattfindenden **Ausverkauf der Ww. Ahrens** zu **Munderloh** kommen noch mit zum Verkauf:

**1 Milchschrank, 1 Viehstokkessel, 1 Backtrog, 1 Schneidelade mit Messer und 1 Küchenvaage**

**H. Rippen, Aukt.**

**Osternburg.** Am **Sonnabend, den 12. d. M.,** nachm. 4 Uhr, werde ich für Herrn **Warner Köster** das

**Pastorei-Gartenland** unter der Hand auf 3 Jahre verpachten.

**J. F. Althorn, Kirchenrechnungs.**

## Immobil-Verkauf zu Ostercheps.

Die Erben des weil. Biegelarbeiters **Joh. Hinrich Diederich Cordes** zu **Wohersfelde** beabsichtigen die von demselben hinterlassene, zu **Ostercheps** (habend Water) belegene

**Grundheuerstelle,** bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune und 3 ha 31 ar 86 qm Acker- und Moorlandereien, öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Verkaufstermin ist angelegt auf **Donnerstag, den 17. März d. J.,** nachmittags 5 Uhr,

in **Ostercheps** bei **Wohersfelde** zu **Ostercheps.** Kaufinteressenten laden ein **Snoek, Auktionator.**

Den geehrten Einwohnern von **Oldenburg** und Umgegend die Mitteilung, daß ich mich hier im Hause des Herrn **Reise, Nisternstraße 2,** als

## Schneidermeister

etabliert habe. Prompte u. reelle Bedienung, sowie tadelloser Sitz gesichernd, halte ich mich bestens empfohlen.

Pochachtungsvoll **August Warnke.**

Zu verkaufen zum Abbruch eine **Scheune**, 14,50x12,50 m groß, mit schwarzen Pannonen gedeckt. Seitenmauern ca. 3,30 m hoch. Sämtliche Föcher sind gut erhalten. Näheres **Sündenstr. 18.**

# OPEL

## Fahrräder.

1898er Kataloge sind erschienen. Versandt überallhin gratis und franco.

**Hauptniederlage:** **Otto Lambrecht, Oldenburg.**

In belegen und anzuleihen gesucht. **Naftebe. Anzuleihen pr. 10000 Mark, per 1. April 1800 ev. 6000 Mark, per 1. Mai 6000 und 7000 Mk., per 1. Sept. 21000 Mark. Pupil. Sicherheit. Joh. Degen, Aukt.**

**Darlehen.** Schnell u. diskret, erhalten sichere Leute durch **C. Krause, Berlin, Prinzessinnenstr. 4.**

**Wohnungen.** **Osternburg.** Wegzugshalber zum 1. Mai 1 Unterwohnung mit Stall u. Garten, im Hause Eichtstraße 3 zu vermieten. Näheres **R. Kühne, Langenweg 39.**

Zu vermieten eine **Bäckerei** mit gutem Betriebe. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten.** Eine geräumige **Oberwohnung**, best. aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Keller, sowie Stallraum und Gartenland, auf Antritt zum 1. Mai d. J. **Osternburg, Schulstr. 31.**

Zu vermieten eine **Oberwohnung**, entg. 1 St., 2 Kam., Küche und Bodenraum. **Germannstraße 19.**

Zu vermieten eine **kleine Oberwohnung** an eine einz. Person. **Nb. Mühlentstr. 7.**

Zu verm. eine **Oberwohnung**, 2 St., 2 Kam., Küche u. Aubehör. **Diener Chaußtee 18.**

**Bürgerfelde.** Zu verm. 1 Oberw. mit Stall und Gartenland. **Nebberendweg 19.**

**Dijnsede.** Zu vermieten eine **Wohnung** mit Land. **G. Witte.**

Für zwei einzelne Personen zum 1. Mai d. J. oder später 1 **Wohnung** in **Oldenburg**, bestehend aus 1 Stube, 2 Kam. u. 1 Küche. Gest. **Ostern** mit Preisangabe unter **A. K. 00** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Stube** mit 2 Betten an zwei j. anst. Leute zu vermieten. **Haarenstraße 4.**

Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung.** **Gartenstraße 26.**

Zu vermieten eine **Wohnung.** **F. Stöver, Bürgerfeld, b. d. Kaserne.**

Zu vermieten 1 **Oberwohnung** mit Garten zu 120 A und freundliche Stube u. Kammer. **Grünenweg 4.**

Für einen **Schüler**, der **Ostern** abgeht, findet ein anderer gute Pension in gebildeter Familie. **Auech. unter A, Z. 14** postlagernd **Oldenburg.**

**Vakanzen und Stellengesuche.**

**Suche** mehrere Portiers und Wärter für Krankenhäuser nach auswärts gegen hohen Lohn. **Frau Kruse, Steinweg 4.**

Geucht zu **Ostern** oder **Mat** ein **Schling-Schlachtermeister** **Sand, Gartenstr. 26.**

Geucht für **Vorkum** eine perfekte **Köchin**, j. Mädchen zum **Kochenlernen**, sichtlich unrichtig, **Mütterin, Zimmermädchen** und **Mädchen** gegen hohen Lohn, ein **Mädchen** auf gleich, 20 A monatlich. **Frau Hötting, Haarenstr. 11b.**

Geucht zu **Mat** **Zimmer, Köchin** und **Washmädchen** für hier gegen hohen Lohn. **Frau Hötting.**

Geucht zum 1. Mai ein junges **Mädchen** zur **Stiche** der **Hausfrau** für einen landwirtschaflichen Haushalt, sichtlich unrichtig. **Off. unter A. S. 101** postl. **Hunföfen.**

**Hannover.** Gebie. keine Ausbildung erhalten noch zwei junge **Mädchen** im Pensionate **Professor Dr. Seemann.** **Nichtige Lehrkräfte.** **Frans, und Engl. durch Ausländerinnen.** **Vorzügl. Verpf. Gr. Haus am Walde. A 900 inkl. Vorzügl. Ref. im Großh.**

**Sabig-Sütte.**  
Das beste in  
feinen  
Herrenhüten.  
Allein-  
Verkauf.  
**Carl Willers,**  
Hauptstr. 20.  
Neuheiten  
in  
**Mützen.**  
Hervorragend schön!

**Kafede.** Zum 1. Mai er.  
ein j. Mädchen gegen guten  
Lohn. **Joh. Degen.**

Leuchtenburg bei Kafede. Gehucht auf  
sotort zwei Zimmergejellen auf dauernde  
Arbeit. **Joh. Lübs, Zimmerstr.**

Gehucht per 1. April oder früher ein be-  
scheidenes junges Mädchen (2 Arbeiterin)  
bei freier Station. Familienanflug.  
**Johanna Pöhning, Putzgeschäft,  
Norden in Dittfriesland.**

Tüchtige Schneidergejellen such auf  
sotort **Fr. Ewangelmacher.**

Biegen bei Nordenham. Gehucht auf so-  
sotort ein Zimmer- od. Tischlergejelle.  
**G. Rademacher.**

Oldenburg. Gehucht zum 1. Mai d. Js.  
ein Knecht für landwirtschaftliche Arbeiten  
gegen hohen Lohn. Auskunft erteilt Gastwirt  
Denjes im „Zimmerländchen Hof.“

Gehucht zu Mai ein ordentliches, sauberes  
Mädchen, v. 17-18 J. **Donnerichwerstr. 17a.**

Gehucht sotort  
**2 Tischlergejellen.**  
**S. Wähk, Milchbrinkweg 22.**

Bürgerfelde. Gehucht auf Ostern oder  
Mai 1 Schmiedelehrjüngling für mein Geschäft.  
**Heinrich Selmers.**

Gruntlofen. Gehucht auf Ostern oder Mai  
ein Lehrling.  
**D. Grotelüsch, Schuhmachergstr.**

Oberhausen. Gehucht ein ordentliches  
Mädchen von 14-16 Jahren zu leichteren  
Arbeiten.  
**Herwann Münnich, Brinkfeger.**

Wardenburg. Gehucht auf sotort zwei  
Schneidergejellen.  
**D. Brandes, Schneidermeister.**

Gehucht auf sotort ein Schneider-  
gejelle.  
**Wuhr, Lambertstr. 31.**

Gehucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.  
**D. Gullmann, Schlachter, Mottenstr. 4.**

Petersfehn. Gehucht zu Mai od. früher  
1 Knecht nec. hoch. Lohn. **Seiner, Ranken.**

Gehucht zum 1. Mai ein Lehrling und  
ein Knecht von 14-15 Jahren.  
**E. Bohrmann, Wessels Nachf., Staustr.**

Zwischenahu. Gehucht auf sotort ein  
Gejelle und auf Ostern oder Mai ein  
Lehrling.  
**J. H. Krüger, Schuhmachermeister.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

**Oldenburger  
Schützen-Verein.**

Am Dienstag, den 15. März:  
**Françaiseübung**

im großen Saale der „Union“.  
Anfang präzise 8 1/2 Uhr abends.  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
**Die Direktion.**

**Landwirtschaftlicher Klub**  
bei Gastwirt G. Die in Wiefelstede.  
Sonntag, den 20. März, nachm.  
5 Uhr:

**Versammlung.**  
Tagesfragen: 1. Wie bekommt man den  
besten natürlichen Dünger? 2. Wie erhalten  
wir denselben? 3. Wie verwerten wir ihn am  
besten? 4. Wo ist des Landmanns Gold-  
grube? 5. Gegenwärtig Passendes.

**Gesangverein Germania**  
in Oberhausen.

Zu dem am 20. März stattfindenden  
**Gesellschaftsabend**

loben freundlichst ein  
**Seinemann, Gastwirt. Der Vorstand.**

Verantwortlich für Politik und Revue: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil z.: Ludwig Weber, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

**Webers Carlsbader  
Kaffeegewürz**  
Allgemein beliebt  
ist Webers Carlsbader  
Kaffeegewürz. Wer  
dasselbe erprobt, wird  
es stets verwenden.

Ist die Krone aller  
Kaffeeverbesserungsmittel

**60 Prozent Nährstoff.**  
In hundert Teilen Cacao van Houten  
sind über 60 Prozent wirklicher Nährstoff  
enthalten, also ein Prozentsatz, welcher von  
Milch, Brot, Kartoffeln etc. auch nicht  
annähernd erreicht wird.  
Hierzu kommt, dass Cacao van Houten  
durch ein besonderes Verfahren leicht ver-  
daulich ist und auch dauernd genossen  
stets schmeckt. Das sind die Gründe, die  
Cacao van Houten zu einem ausserordent-  
lich gesunden Getränk machen, das für  
jeden Tag zu empfehlen ist.

**Hypotheken-Bank in Hamburg.**  
Die Einlösung der am 1. April 1893 fälligen Zinsscheine unserer Hypotheken-  
briefe erfolgt vom 15. März d. J. an ausser  
**an unserer Kasse Hamburg, Hohe Bleichen 18,**  
bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.  
Hamburg, im März 1893.

**Die Direktion.**

**Globus Selbst-Schänker**  
Köstlich bis  
zum letzten  
Tropfen

Home, Form, Fabrik-Marke und Bild geschützt  
D. R. Patent A. L. 10006  
Deutsche Syphon-Gebräuer- u. Maschinen-Fabrik  
Leipzig

Bier-Versand in 5 Liter-Globus-Selbst-Schänkern frei Haus ohne Pfand

**Syphonbier.**  
Größte Auswahl in hiesigen,  
sowie echt Münchener Bier in  
nebenstehend bezeichneten Syphons  
empfiehlt  
**G. Indorf,**  
Staulinie 7.

**Continental**  
im Einkauf einer der teuersten, im Gebrauch aber billigster Radreifen, weil aus bestem  
Material sorgfältig konstruiert und fabriziert, daher seit Jahren bekannt als  
**bester Radreifen.**

Neue Preisliste ist erschienen.  
**Nach 1898**  
behaupten die  
**Brennabor-  
Räder**  
vermöge ihrer hervorragenden bewährten  
Neuerungen  
den ersten Platz.  
**Rob. Kruse.**

Zweifelbäte. Zu verk. gut gewonnenes Heu. **Bürgerfelde.** Zu verk. eine fruchtige  
Friedr. Müller, Ecke Bremer u. Satter Ch. Ziege ohne Hörner. **Satenweg 9.**

**Konfirmanden-  
Sütte**  
von  
**1 Mk.**  
an.  
**Carl Willers,**  
Hauptstr. 20.  
**Hüte**  
für  
Herren u. Knaben.  
Große Auswahl  
in allen Neuheiten.  
Billige Preise!

**Doodt's Stablissement.**  
(Wesiger: Carl Nolte.)  
Sente, Freitag, den 11. März 1893, bis  
auf weiteres jeden Abend:

**Großes Konzert**  
einer hervorragenden Damenkapelle.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 J.  
Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Carl Nolte.**

**Krieger-Verein  
Nadorst.**  
Sonntag, den 13. März d. J.,  
abends 6 Uhr:  
**Generalversammlung**

beim Kameraden Theilmann.  
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder;  
2. Wahl der Delegierten zum Vertretertag  
am 4. Juni 1893; 3. Erhebung der Beiträge;  
4. Berichtedenes.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird  
erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Wetjman  
Stenographenverein.**  
Sonabend: Monats-  
versammlung im Landes-Gewerbemuseum  
am Etou.

**Rasteder  
Krieger- und Kampf-  
genossen-Verein.**

Am Sonntag, den 13. d. Mts., findet im  
Vereinslokal, Hotel „Zum Grafen Anton  
Güntzer“ ein

**Gesellschafts-Abend**  
mit Aufführungen

statt. Anfang pünktlich 7 Uhr.  
Entree für Mitglieder 20 J., für Nicht-  
mitglieder 50 J.  
Zur Aufführung gelangen auf allgemeinen  
Wunsch:

- 1) Knecht Jochen kann nicht luten,
  - 2) Auf der Festung,  
Aufspiel in 1 Akt,
  - 3) Deutschlands erster Kaiser,  
Festspiel in 1 Akt uho.
- Um zahlreichen Besuch bitten  
**Das Komitee.**

**Krieger-Verein  
an  
Osternburg.**

Am Sonntag, den 13. März, abends  
7 Uhr, findet in dem prächtig geschmückten  
Saale des „Schützenhofs zur Wunder-  
burg“ unser erster großer außerordentlicher

**Gesellschafts-Abend**

statt, und werden die Kameraden hierdurch  
freundlichst gebeten, recht zahlreich mit ihren  
Angehörigen zu diesem genutzreichen Abend zu  
erscheinen.

Orden, Vereins- und Ehrenabzeichen sind  
anzulegen.  
Fremde: Eintrittsgeld 30 J., Kinder 10 J.  
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Schweine-Versicherung**  
Osten der Landgemeinde Oldenburg.

**Generalversammlung**  
am Sonntag, den 13. d. M., nachm.  
4 1/2 Uhr im „Krahnberg“.

Tagesordnung: Rechnungsaufgabe, Vor-  
standswahl, Berichtedenes.  
**Der Vorstand.**

**Nadorst. „Zum schießen Sittsel.“**  
Am 2. Dierstage: **Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **D. Rathjen.**

# 2. Beilage

zu No 59 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 11. März 1898.

## Aus aller Welt.

**Edmund Tatterfall,**  
der Vertreter der vierten Generation einer in der Welt der Pferdezüchter und Sportleute berühmten Familie, ist in London gestorben. Edmund Tatterfall war 1815 geboren und leitete seit nahezu 40 Jahren die Geschäfte seiner Firma, die seit mehr als einem Jahrhundert die kostbaren Rasenpferde und Jagdpferde der Welt zur Verfügung brachte. Die Geschichte der Firma Tatterfall hebt genau vor 125 Jahren an, als ein gewisser Richard Tatterfall, der im Dienst des letzten Herzogs von Kingston gewesen war, in der Nähe des Hyde Park Corner von Lord Grosvenor ein Grundstück mietete und errichte erbaute zur Aufnahme von Pferden, die versteigert oder verkauft werden sollten. Dieser Richard wurde reich, heiratete eine Großtochter des Lords Commerville und kaufte von Lord Voltingbrooke das berühmte Pferd „Sighyfer“ für 2500 Guineen. Edmund ererbte das Geschäft von seinem Onkel, der seinerseits ein Enkel des Gründers war. „Mr. Edmund“, wie man ihn kurzweg nannte, hat in seiner geschäftlichen Laufbahn die größten Verleistungen von Rasenpferden der Welt geteilt. Die größte Summe, die je für ein Rennpferd gezahlt wurde, ist 14.500 Guineen, die ein Amerikaner für den 3 Jahre alten „Webber“ zahlte, der nach Mr. G. Bairds Tode unter den Hammer kam.

**Wohnräume für die jüdischen Weltausstellungen-Besucher.**  
Aus Paris schreibt man den „N. R.“: Man hat sich jetzt dahin entschlossen, den Pavillon de Flore des Louvre-Palastes für die auswärtigen Jüdischen, die im Jahre 1900 zur Weltausstellung nach Paris zu kommen gedenken, berichten zu lassen. Die erforderlichen Arbeiten an diesem Flügel des alten Palastes, der von Neuem für den kaiserlichen Wägen zu Ende der 60er Jahre erbaut worden war, sollen noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Das Kolonialministerium, das augenblicklich im Pavillon de Flore untergebracht ist, wird nach dem Palais Royal in die Räume des Rechnungshofes, der nach der Rue Cambon überföhrt, und in die der schönen Künste, für die als künftiges Heim die Galerie Velleschaffe in Aussicht genommen ist, verlegt werden.

**Der Typhus in Saarbrücken.**  
Die gestern mitgeteilte Anschauung des saarbrückener Garnisonkommandos, das die Typhusepidemie unter den Mannschaften des 7. Bataillons 70. Infanterieregiments von außen durch Anheftung bei der Gräbenbesetzung in die Kasernen eingeschleppt worden sei, begegnet lebhaften Widerstand in der Bevölkerung der drei Saarkreise, die sich bereits in Aufrechten an die Festungsarbeiten aufzogen. Eine dieser Aufrechten verdient besondere Beachtung, da sie einen Arzt zum Verfasser hat und mit guten Gründen diejenige Auffassung von der Entstehung der Epidemie vertritt, die schon längst in der Weltberühmtheit vorliegt. Nach einer Darstellung der verschiedenen Entstehungsursachen des Typhus kommt der Einsender auf den speziellen Fall, daß während Saarbrücken so gut wie typhusfrei ist, in St. Johann nur sporadische Fälle auftreten und überhaupt vor einer Reihe von Jahren eine größere Epidemie durchzuckte, nun ausschließlich in einem Bataillon 180 Leute an schwerem Typhus erkrankten, und zwar Mannschaften mit Ausnahme der Garagierten und deren Familien. Da sie es doch nicht schwer zu erkennen, wo die Schädlichkeit zu suchen sei. Es ist offenbar eine Schädlichkeit, die nur Mannschaften getroffen hat. Das Wasser ist nicht zu beschuldigen, sonst wären auch andere Personen erkrankt, die hygienischen Verhältnisse der Kasernen sind geradezu ideale. Ueberanstrengungen wüsen wie Typhus hervor, wenn nicht der Keim vorhanden ist; es bleibt also nur die Nahrung übrig, ihr muß nach meiner Ueberzeugung die übermittelnde Rolle als Trägerin des Typhusbacillus zugewiesen werden.“ Soweit die auf den speziellen Fall sich beziehende Anschauung des Arztes, die, wie oben bemerkt, von Anfang des Bekanntwerdens der Krankheit die herrschende ist und für die auch sonstige Momente sprechen.

**Ein Zweikampf auf dem Drahtseil.**  
Das merkwürdige Duell, das von zwei erbitterten Gegnern angefochten wurde, fand kürzlich in einem Dorfe in Oberitalien statt. Dort hatte sich eine französische Seiltänzertruppe niedergelassen, die allabendlich ihre Vorstellungen gab. Ein Italiener, der die Kunst des Seiltanzens ebenfalls zu seinem Beruf gemacht hatte, wollte zufällig in demselben Dorfe zum Besuch und ließ es sich natürlich nicht nehmen, den Produktionen seiner französischen Kollegen beizuwohnen. Eines Tages machte er die Bekanntschaft des wichtigsten Mitgliedes der Truppe und es noch eine halbe Stunde bergum, war zwischen den beiden Akteuren der heftigste Streit über ihre gegenseitigen Leistungen entbrannt. Man beschloß, noch am selben Abend die Sache mit einander auszufechten, und zwar, wie es sich für Leute ihres Faches ziemte, auf straff gespanntem Drahtseil. In Tritos und Veridien, mit Nappieren bewaffnet, erschienen die beiden Seiltänzer abends vor der schaulustigen Menge. Zwei probierten sie sich nebeneinander auf dem schwankenden Seil und führten die halbberühmtesten Sachen aus. Da glitt der Fuß des Italieners etwas aus; die spirituelle Bemerkung seines Rivalen brachte sein Blut zum Sieden und mit gezeigtem Nappier stürzte er sich auf seinen Gegner, der auch sofort parierte. Ehe noch das ergründete Publikum befragen konnte, um was es sich handelte, waren die beiden Kampfbeteiligten oben in der Luft mitten im höchsten Gefecht. Jeder von ihnen besaß ebenso große Gewandtheit auf dem Seil, wie in der Führung des Nappiers, und einige Augenblicke blieb es vollkommen ungewiß, wer als Sieger aus dem eigenartigen Kampfe hervorgehen würde. Da führte der Italiener einen so heftigen Stoß gegen die Brust seines Rivalen aus, daß er selbst die Balance verlor und vom Seile rutschte. Mit kläglichem Geschrei schrie er aber den Seiltänzer von sich geworfen und das Seil mit den Händen ergreifen. Weniger glücklich war der Franzose, den der heftigste Anprall gleichfalls aus dem Gleichgewicht gebracht hatte und der nun, ohne sich halten zu können, zu Boden stürzte, wo er benimmungslos liegen blieb.

Der hohe Sieger wurde von der jubelnden Menge mit lautem Beifall begrüßt.

## Ihr Sieg.

Roman von Klaus Kitzland. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)  
„Eine tüchtige Klettertour steht uns bevor“, sagte Ignaz, als sie sich auf den Weg machten. „Staufinger sucht sich seine Schlupfwinkel immer in nächster Nachbarschaft des heiligen Petrus.“  
Ja, wirklich. Erna kam mehrmals außer Atem, bevor sie auf der engen, schmutzigen Hülferränge in das Städtchen gelangten, welches durch Staufingers an die Thür genagelte Visitenkarte ausgezeichnet war.

„Weißt er nicht noch drängen“, rief Ignaz seiner Frau zu, während er anklopfte. „Er ist nicht immer in Toilette, die zum Empfang von Damen taugt.“  
Seine Sorge war aber unnötig gewesen. Nicht nur war der Maler lauter gebüßelt und in einem ordentlichen Hausrock, sondern das Atelier befand sich sogar in einem gewissen Zustande der Ordnung und Neatlichkeit, den Ignaz keineswegs immer dort anzutreffen pflegte.

Recht, recht anders sah es hier freilich aus wie in der köstlichen Kunstwerkstatt. Mächtige, fast ärmliche Einfachheit. Einige Skizzen und ein paar größere Naturgemälde an den Wänden, die als Meublement ein schmuggiges Kalamaja — denn das Atelier diente zugleich als einzige Wohnstube — ein großer Tisch davor und einige durchgeheißene Holzklische. Das war alles. Auf der Staffelei stand ein fast vollendetes Bild von mittlerer Größe.  
„So weit bist Du schon mit dem „Spätherbstabend?“ rief Ignaz näher tretend.

Erna folgte ihm; sie sah eine Herbstlandschaft — eine lange, breite Lindenallee, die auf ein kleines, nur in weiter Ferne sichtbares Jagdschloßchen mündete. In bunter, goldbronzenener Herrlichkeit wälzten sich die vollen Baumkronen über den tiefgedrückten Weg, auf welchen sie bereits einen Teil ihres toten Blättereschaums hinausgeschüttelt hatten. In warmen, fröhlichen Lichtern spielte hier und da die untergehende Sonne zwischen den Baumkronen hindurch — mit ihrem letzten schlagfallenden Strahlen; nur noch in der Ferne das weiche Schloßchen war noch hell beleuchtet. Das Bild war von packender Natürlichkeit. Man glaubte den feuchten, scharfen Moderduft des weiten Laubes zu riechen — man atmete die würzige Herbstluft.

Ein tiefer Seufzer lag über dem Bilde — und eine leise Trauer — die Seele des Herbstes.  
Ganz vorn auf einer Bank saß ein altes Herrchen — Kostüm Anfang dieses Jahrhunderts, in der linken Hand hielt er ein Buch; das Gesicht war — wehmütig lächelnd, schüchtern — wie in innerliches Anschauen schöner, längst-verlohrener Bilder versunken, in die Ferne gerichtet, nach jenen sonnenscheinenden Schloßchen hin. — Eine besondere Wirkung war durch die in vorzüglicher Perspektive ausgeführte ungewöhnliche Länge der Allee erreicht. Diese stille, schurgerade Einförmigkeit hatte etwas Weirliches — Allegorisches. Wie ein ruhiges, etwas, befehdendes, dem Ende sich zuneigendes Pflichtenleben, verflärt durch die Erinnerung an eine ferne, glückseligende Jugendzeit!

Erna blieb lange schweigend vor dem Bilde stehen, ergriffen von jener warmen, lebhaften Sympathie, von jener reinen Herzensfreude, jener erhabenen Schwärmerei des Gefühls, wie nur das Aufsteigende eines echten Kunstwerks sie verleiht. Das war ein Meister nach ihrem Sinn!  
Modern war in seiner Manier — er hatte die Impressionisten und die großen Freilichtmaler gründlich studiert; von ihnen hatte er ein zweitesmal sehen gelernt, an ihrer Hand sich in die intimsten Reize der Natur verfenkt — aber was auf Erna in dieser künstlerischen Richtung bis jetzt meist unverständlich, ungeschöner, Ideenlosigkeit, die sich auf unseren modernen Kunstausstellungen breit macht — hier war nichts davon zu spüren. Hier redete eine bedeutende künstlerische Individualität, hier leuchtete die Flamme eines gottbegnadeten Genies!

Staufinger gewahrte mit freudigen Stauern Ernas tiefe Verunkenheit — und eine Empfindung stieg in ihm auf, fest und stolz und demütig zugleich; — er hätte vor ihr niederknien und ihre Hände küssen mögen — in jubelndem Dankesgefühl, daß sie ihn verstand. — Es war das erstmal seit vielen, vielen Jahren, daß Franz Staufinger sich nicht mehr einsam unter den Menschen vorkam!

„Uebrigens — wie sieht es dem mit Deinem Schilling, dem jungen Bildhauer?“ fragte Ignaz den Freund, als sie sich — nachdem sie noch etliche Skizzen und Bilder in Augenschein genommen — um den wackeligen Tisch niedergesetzt hatten, während Staufinger eine Flasche billigen, jauerlichen Mostweins hervorholte — die einzige Sorte, welche sich damals in seine bescheidene Kasse verirrte. — „Ist die Operation gut verlaufen?“

„Ausgezeichnet“, antwortete der Gefragte. „Es sei eine sehr schwierige Sache gewesen, versicherte man mich, als ich vorgehen im Hospital nachfragte, und Geheimrat Scholz habe alle Ursache, stolz auf das Gelingen zu sein — nur schade, daß nebenbei der arme Teufel von Patient an den Folgen gestorben ist — heute früh.“  
— „Ach, wie traurig!“ rief Erna teilnahmsvoll.

„Das ist Ihnen gewiß noch gegangen?“  
„Nur?“ — „Nein“, erwiderte Staufinger aufrecht. Verwundert blickte Erna ihn an.

„Hatte diejen hier nur nicht etwa für einen Gemütsmenschen“, sagte Ignaz. „Wenn er sich eines Menschen annimmt, ist es nur das Interesse für dessen künstlerische Begabung; talentlose Kunst rührt ihn wenig!“  
„Aber der Tod“, meinte Erna — „und noch dazu, wenn es ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben ist, das gemüdet wurde — o, das ist doch etwas Furchtbares!“

„Der Tod? Nein, der Tod ist nicht das Schlimmste“, entgegnete der Maler, „wenn sie auch alle davor zurückbeben. — Eine Sorte Tod giebt es freilich, die ist schrecklicher als der natürliche: der Tod mit offenen Augen und wachen Sinnen.“  
Er starrte mit einem finsternen Blick geradeaus, als fäße er etwas weit Entferntes in's Auge. Erna blickte fragend auf ihren Gatten.

Der zuckte mit den Achseln. „Nur?“ forderte er Staufinger zum Weiterprechen auf, erhielt jedoch keine Antwort.  
Der sonderbare Gastgeber stürzte schnell einige Glas Wein hinunter und fragte dann Ignaz um seine Ansicht über das neuersehene Buch eines gemalmten Freundes, welches unter dem merkwürdigen Titel „Wist ihr, was das bedeutet?“ eine Sammlung von Betrachtungen über die verschiedensten Dinge: moderne Literatur, Wissenschaft, Kunst, soziale und politische Fragen enthielt.

Ignaz hatte das vielgenannte Geistesprodukt noch nicht gelesen. „Ich habe es — zu meinem aufrichtigen Schrecken — vom Autor persönlich gesehen erhalten“, berichtete Staufinger. „Ich ahnte schon die Qualität — in einem Strohlopp können keine Goldkörner wachsen.“  
„Du, der Steinuber ist aber wirklich ein prächtiger, lebenswürdiger Mensch“, wandte Ignaz ein.

„Was aber nicht hindert, daß sein Opus eine wahre Räuberhöhle von zufammengestohlenen und dazu noch unverdauten, falsch verwerteten Gedanken ist! Das darüber angebrachte Plakat mit der geheimnisvoll nebelhaften Frage aus der Wolusya lockt vielleicht manchen Gimpel an — das nordlich Mythologische zieht ja jetzt! — aber in einen gesunden geistigen Gannem geht die Speise ungefähr so annehm wie — Niemandes hinunter! — Und dabei kommt der Mensch heute noch voll jenseitsvergünstigter Zuerficht und verlangt mein aufrichtiges Urteil!“

„Wie haben Sie sich denn da herausgeredet?“ erkundigte sich Erna lachend.  
„Herausgeredet? Gar nicht. Zuerst hat ich ihn, mir ein Urteil zu erlassen. Als er aber darauf bestand — nun, da habe ich ihm meine Meinung nicht mehr vorenthalten — nämlich daß auf die Titelfrage am besten die Antwort „Gehirnerweichung“ paßt.“

„Nun, wie grausam — einen jungen Autor so zu entmüthen!“  
„Wenn das manchen jungen Autor gleich im Anfang passierte — dann wäre mehr als ein verheißtes Leben gerettet“, erwiderte Staufinger.

„Es gehört aber doch ein Herz wie ein Kieselstein dazu, einem Menschen so bittere Medizin zu reichen“, erwiderte Erna.  
Staufinger lachte achselzuckend.

Nach kurzer Zeit brachen die Besucher auf.  
„Heute hat er mir weniger gefallen“, lautete Ernas Schlussergebnis der gewonnenen Eindrücke. — „Ich glaube zuerst, es sei ein edler Kern in einer rauhen Schale. — Aber heute kam mir der Kern reichlich bitter vor.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Kirchennachrichten.**  
**St. Lambertikirche.**  
Am Freitag, den 11. März:  
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Bultmann.  
Am Sonnabend, den 12. März:  
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt.  
Am Sonntag, den 13. März:  
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Ramsauer.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Geh. D.-R.-R. Vanen.  
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann, Katharinenstraße 2, 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Eckardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr, Dienstags und Freitags 11—12 1/2 Uhr.

**Obernburger Kirche.**  
Freitag, den 11. März:  
Passionsgottesdienst 5 Uhr: Pastor Köster.  
Sonntag, den 13. März (Ostern):  
Gottesdienst (10 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.  
Kinderlehre (11 Uhr): Hilfsprediger Ahrens.

**Garnisonkirche.**  
Am Sonntag, den 13. März:  
Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.  
Kindergottesdienst (11 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

**St. Elisabethskirche.**  
Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Albin.  
**Katholische Kirche.** Am Sonntag:  
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr alle 4 Wochen. 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Sonntag 10 1/2 Uhr.  
**Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.**  
Gottesdienst: Am Sonntag:  
morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.  
**Friedenskirche.**  
Sonntag: vormittags 9 1/2, und abends 7 Uhr Gottesdienst.

**Anzeigen.**  
**Nachfrage.**

**Zwischenbau.** In der am 14. März d. J. für den **H. Dellendiers**, Zwischenbauernfeld, stattfindenden Vergantung kommen noch ferner:  
1 eich. Kleiderkranz, 1 eich. Glaschrank, Stühle, 1 Spatzen, 1 Wanduhr, 1 gr. Kupf. Kessel, 1 Vorfallent, 1 Nachbaie, 1 Schneidelaube mit Messer, 1 Staubwanne, Eide, 1 eiserne Eage, 1 Nachseifen, Forken, Spaten, Wicken und verschiedene sonstige Sachen mit zum Verkauf.  
**J. S. Durichs.**

**Ausverkauf.**

Frau Witwe **Gesine Ahrens** zu **Wunderloh** läßt wegen Aufgabe des Haushalts am **Dienstag, den 15. März d. J., nachmittags 2 Uhr** aufd., bei ihrer Wohnung:  
1 junge nabe am Kalben stehende Kuh, 1 trüchtige Ziege, 1 Hund, 1 Staubmühle, 1 Schiebkarre, 1 Schiefelmaß, Fruchtliste, Fruchtwanne, 2 Hasen, 3 Spaten, 2 Haken, Forke, Luise, 1/2 Schweinebrot, Serie, Butterkarre, 12 Setzen, 2 kleinere Topfe, 3 Kuhhölzer, 1 fl. dito, 3 hölzerne Eimer, 3 Zink-Eimer, Stabben, Kuchette, Spammäße und was sich sonst befindet.  
ferner: 2 bis 3000 Pfund Hen und Stroh, ca. 2 Fuder Torf, mehrere Schiffe Ehartoffeln, 1 Partie Kumpeln, Erbsen, Bohnen, Waibirnen, ca. 50 Pfund Speck, sowie mehrere Fuder Dünger und 6 Schiefelmaat mit grünem Roggen  
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet  
**S. Rippen, Aukt.**

**Wieselfede.** Der Müller **H. Nabe** und der Holzhändler **Gilert Auk**, beide hieselbst, lassen am **Sonnabend, den 2. April d. J.,** nachm. 1 Uhr aufd., bei Nabe's Gasthause hieselbst:  
40 tannene Dielen, Eichen- und Buchen-Bohlen und Dielen, für Tischler und Stellmacher passend, 20 Haufen Latten, 50 Haufen gezeichnete Nischen, 30 Haufen eichene Nischelplättel, 20 Haufen eichene Schleeren und Umleger, 20 Haufen Schalholz, 20 Haufen Eichen-, Buchen- und Tannen-Brennholz, 20 Schweineelasten, 20 Schweinebläse in verschiedenen Größen, neue Band- und Beinbeden, Vork- und Gropenlaren, Wagen-, Haus- und Hüllenleitern, Wagenbeischeln, einige hundert breite Felgen und Speichen, Laubhölzer, Wagenrungen und sonstige Gegenstände,  
ferner: 20 000 Pfund hiesigen und Petersburger Roggen und 10 000 Pfund Stroh öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet  
**G. Giting, Aukt.**

**Immobil-Verkauf in Gatten.**

Der Hausjohn **Fritz Warbrake** in Gatten hat mich beauftragt, seine hinteren Schieren-buchen befeene **Brinksigerei**, bestehend aus Wohnhaus, Speicher, Schenke und Schweinestall, und ca. 50 Schiefelmaat Acker-, Garten- und Weideland, beim Hause belegen, geteilt oder in ganzem mit Eintritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.  
**Dienstag, den 15. März d. J.,** nachm. 6 Uhr,  
bin ich in **Rumpf's** Wirtschaft in Gatten anwesend, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.  
**J. F. Harms.**

**Bei Husten,**

brauchen Sie so schnell wie möglich Issleibs  
Emser Kesselbrunnen-Pastillen.  
Erfolg sicher und schnell.  
In Bouteils à 40 s bei **W. Kely Nachf.,** Strich-Wothefe.  
Zu verkaufen ein fetter **Ester.**  
**Engelone** b. **Wieselfede.** **J. Frerichs.** (gebr., aber guterhalten) für einen Knaben zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unt. Z. D. an die Exp. d. Bl. erb.  
**Violine**  
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Göber, für den lokalen Teil: Dr. Ludwig Weber, Relationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

- Filialen:**  
Machen, Albalberstraße 42.  
Darmen, Becherstraße 6.  
Bielefeld, Niederrstraße 39.  
Berlin, Neue Königstraße 31.  
Bodum, Bongardstraße 3.  
Bonn, Remigiusstraße 14.  
Coblenz, Entenpuhl 33.  
Crefeld, Friedriehstraße 2.  
Charlottenburg, Berlinerstraße 99.  
Darmstadt, Emst-Ludwigstraße 21.  
Dortmund, Westenhellweg 60.  
Duisburg, Beechstraße 37.  
Erlangen, Hühnermarkt 21.  
Düren, Weierstraße 43.  
Eiffelberg, Schadowstraße 47.  
Ehrenfeld, Denloerstraße 333.  
Elsfeld, Calmostraße 15.  
Essen (Ruhr), Limbacher Chaussee 28.  
Frankfurt a. M., Bodenheimerstraße 51.  
Gelsenkirchen, Bahnhofsstraße 33.  
Hannover, Steinbohrstraße 20.  
Hagen, Mittelstraße 21.  
Hamm, Große Weststraße 19.  
Henne, Bahnhofsstraße 59.  
Hohenweg 14.  
Köln, Severinstraße 66.

**Neu eröffnet!** **Spezial-Geschäft** **Neu eröffnet!**  
**für Kaffee und Thee.**  
Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich nunmehr in **Oldenburg i. Gr., Langestr. 61,** der Schüttingstraße schräg gegenüber, eine **Verkaufsstelle meiner bekannten guten Kaffees** errichtet habe. Durch gütige Einkäufe für über 200 Geschäfte zusammen bin ich in der Lage, den geehrten Konumenten bedeutende Vorteile beim Einkauf von Kaffee zu bieten, und empfehle denselben **geröstet per Pfd.: M. 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.**  
**Abfall-Kaffee pro Pfd. 20 und 60 Pfg.**  
**Hoch-Kaffee per Pfd.: M. 0,70, 0,80, 0,90, 1, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60.**  
Als Zusatz zum Bohnenkaffee empfehle:  
**Kaisers Malzkaffee mit Kaffeegegeschmack per Pfd. 25 Pfg.**  
**Kaisers Kaffee-Essenz per Dose 25 Pfg., per Tasse 30 Pfg.**  
in Trinkgläsern, per Glas 28 Pfg.  
**Is. Krystallwürfelzucker per Pfd. 27 Pfg.**  
**Is. Krystallzucker per Pfd. 25 Pfg.**  
Gemäß Kandis, das Beste, was existiert, in Säcken von 2 Pfd. per Pfd. 34 Pfg.  
**Kaisers Thee, neue Sorte, direkter Import.**  
Nr. 1 Becco-Blüt p. Pfd. 5,00 M., 1/2 Pfd. 50 Pfg. Nr. 5 Souff. Cong. p. Pfd. 2,50 M., 1/2 Pfd. 25 Pfg.  
" 2 Souff. Cong. " 4,00 " " 40 " " 6 Congo " " 2,00 " " 20 "  
" 3 " " 3,50 " " 35 " " 7 " " 1,70 " " 17 "  
" 4 " " 3,00 " " 30 " " 8 Souff. Cong. " " 1,50 " " 15 "  
**Chokolade, garantiert rein:**  
per Pfd. 1,30 M., 1/2 Pfd. 26 Pfg.  
" " " 1,40 " " 36 "  
" " " 2,40 " " 48 "  
" " " 0,80 " " 16 "  
**Cacao, garantiert rein,** " " 1,00 " " 20 "  
**Bruchschokolade,** " " 1,10 " " 22 "  
**Vanille-Blot-Chokolade, garantiert rein,** " " 1,10 " " 22 "  
**Chokolade-Plättchen,** " " 1,10 " " 22 "  
**Bisquit in stets frischer Ware.**  
Nationalmilde . . . per Pfd. 40 Pfg. Kaiserinmilde . . . per Pfd. 130 Pfg.  
Albert . . . " 80 " Vanille-Bregheln . . . " 100 "  
Demilune . . . " 90 " Carola-Milch . . . " 145 "  
Colonial . . . " 85 " Kaiserin Brinten . . . " 50 "  
**Friedrichs-Bäckerei** Zwieback in Paketen b. 10 Schnitten pr. Paket 15 Pfg.  
An ferns Walz-Kaffee per 1/2 Pfd. Paket 20 Pfg.  
**Kaisers Kaffeegegeschäft.**  
Langestraße 61, Oldenburg, Langestraße 61,  
der Schüttingstraße schräg gegenüber.  
Wiederverkäufern hohen Rabatt. **200 Filialen.**

- Filialen:**  
Mainz, Schulerstraße 45.  
Mannheim, H 1 Nr. 7.  
Mels, Goldschmidstraße 7.  
Minden, Scham- u. Bäderstr.-Eck.  
M. Gladbach, Crefeldstraße 57.  
Mühlheim (Ruhr), Kohlenlamp 30.  
Mühlheim (Rhein), Wallstraße 38.  
Münster i. W., Rothenburg 3.  
Neuf, Büdel 26.  
Neumünster, Bahnhofsstraße 22.  
Oberhausen, Markthaus 139.  
Offenbach, Markt 11.  
Osnabrück, Grobstraße 37/38.  
Großstraße 81.  
Potsdam, Wallstraße 17.  
Rheinfeld, Miesstraße 3.  
Rheinl., Hauptstraße 16.  
Ruhrodt, Fabrikstraße 46.  
Schalke, Wilhelmstraße 1.  
Spanbau, Breitelstraße 49.  
Solingen, Kaiserstraße 97.  
Siegburg, Bahnhofsstraße.  
St. Johann, Bahnhofsstraße 48.  
Trier, Heilstraße 32.  
Witten, Bahnhofsstraße 59.  
Wiesbaden, Langgasse 31 u. f. w.

**H. Lampe, Schneidermeister, Kurwidstr. 18.**  
Da sämtliche Neuheiten der **Frühjahrs- und Sommer-Saison** eingegangen sind, und ich mein Lager bedeutend vergrößert habe, bitte meine geehrte Kundschast bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern zu wollen.

**Bode & Troue HANNOVER.**  
**Feuer- und Diebes-sichere Panzergeldschranke**  
Fabrikate in ersten Ranges.  
Stets grosses Lager.

**Neuheiten in Herren- und Knaben-Artikel,**  
wie: Vorhemden u. Serviteurs, Kragen u. Manschetten, Kragenschoner u. Selbstbinder, **Shlipse,** Normalhemden u. Unterhosen, Socken, Hosenträger, trafen wieder ein bei **Gebr. Louis & Emil Schmiester 51, Altemstr. 51.**  
Empfehle mein komplettes Lager fertiger Schuhwaren.  
Ant. Boldt, Donnerichwerstr. 64.  
Zu verkaufen Schleeren, Nischelholz und Bohnenstangen.  
**Gut Loy.**  
Prima junges fettes Rostfleisch empfiehlt **J. Spieckermann, Kurwidstr. 26.**  
Eine große Bernhardiner-Hündin ist preiswert zu verkaufen. **1. Ebnersstraße 9.**

**L. Ciliax.**  
Papier-Lager. Schreibwaren.  
L. Ciliax, Oldenburg i. Gr. Aufzeichnung sammtlicher Metall- und Kautschuk-Stempel.  
Metall- u. Kautschuk-Stempel. Petschaften.  
**Klichee's aller Geschäftszweige**

**Osternburg.** Zu verkaufen zum 1. Mai eine gut erhaltene Ladeneinrichtung für Wirtschaft und Kolonialwarenbetrieb, und 1 eichenes Schreibpult für Comptoirgebrauch, 1,50 m lang.  
"Harmonie."  
Zu verkaufen ein gute milchgebende Ziege **Madortstr. 7.**  
**Eversten.** Edle Kanarienvoller (gute Gedächtnisse) und Buchweizen hat billig abzugeben **Haake, Moorstr.**  
**Madortstr.** Zu verkaufen 1 schwere tiefdige Kuh, welche in den ersten Tagen kalbt. **G. Semmje** beim Bürgerweid.

**Die Kartoffel-Fruktionation v. A. Roter, Vorder-Thüle 6. Friesoythe (Olb.)** verl. illust. Preisliste Nr. 82 neueste u. bewährt. Sort. art.  
**Frauenleiden.**  
Behandlung nach der Naturheilmethode Bäder, Massage, Heilgymnastik.  
**L. Schmeding,** Naturheilkundiger. Bahnhofsstr. 4.  
**Fr. Andrée,** Korbmacher, Staufstraße 11.

Hatte mein großes Lager Kinderwagen **10 s** an, **Reise-, Wasch- und Haushaltungsförbe, Korbbühle** von **5 s** an, **Torfförbe, Rippen, Matten** usw. bestens empfohlen.  
**Diedr. Auffarth,** Oldenburg, Baumgartenstrasse 3. Spezialgeschäft in **Frucht-, Gemüse- u. Fisch-Konserven,** Aufschnitt feiner Fleischwaren. **Schinken.** **Telephon Nr. 120.**

**Wer eine gute Tasse Thee liebt,** kaufe seinen Bedarf in der Theehandlung von **Wilh. Bruns, Staufstr.**  
**Hochfeiner Thee à Pfund** **1,60, 2,00, 2,40, 3,00, 4,00, 5,00 u. 6,00** ff. Grünklee à Pfund **1,50,** ff. grüner Sayfang-Thee à Pfd. **1,20, 2,00.**  
Gebrannter Kaffee in ansgezeichneten, stets frischer Ware, zu **1,20, 1,40** und **1,60** bei **Wilh. Bruns.**  
**Madortstr.** Zu verk. eine gute Milchkuh, die Anfang April kalbt. **D. Wesselsche.**

**Wer eine gute Tasse Thee liebt,** kaufe seinen Bedarf in der Theehandlung von **Wilh. Bruns, Staufstr.**  
**Hochfeiner Thee à Pfund** **1,60, 2,00, 2,40, 3,00, 4,00, 5,00 u. 6,00** ff. Grünklee à Pfund **1,50,** ff. grüner Sayfang-Thee à Pfd. **1,20, 2,00.**  
Gebrannter Kaffee in ansgezeichneten, stets frischer Ware, zu **1,20, 1,40** und **1,60** bei **Wilh. Bruns.**  
**Madortstr.** Zu verk. eine gute Milchkuh, die Anfang April kalbt. **D. Wesselsche.**